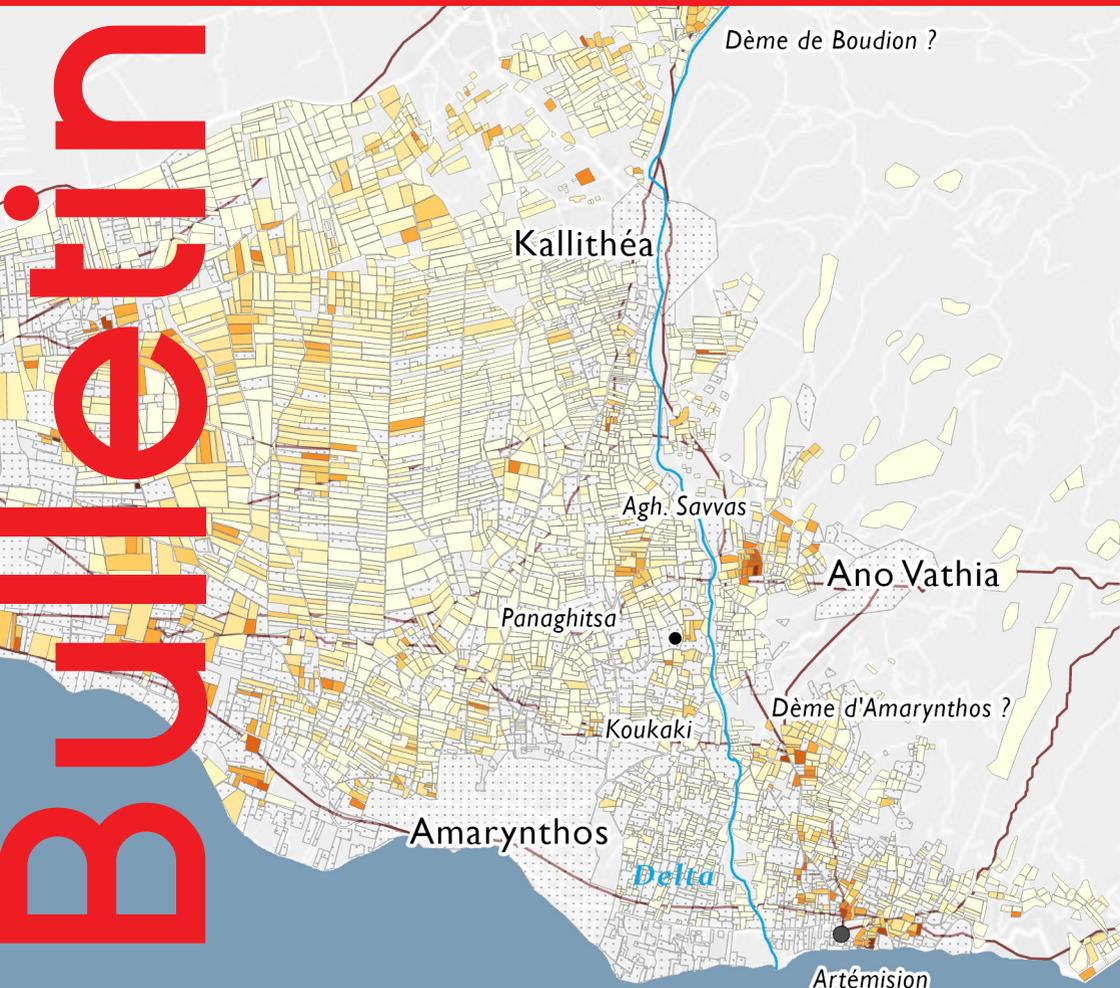


## STADT – LAND – FLUSS

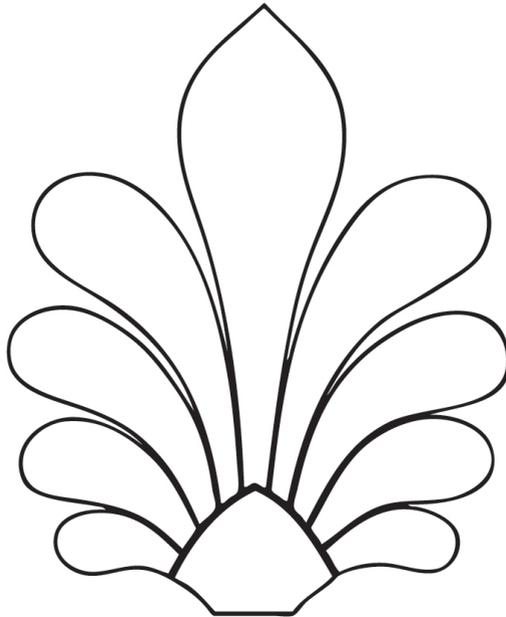
AKTUELLE FORSCHUNGEN IN DER LANDSCHAFTSARCHÄOLOGIE

RECHERCHES ACTUELLES EN ARCHÉOLOGIE DU PAYSAGE

LA RICERCA ATTUALE NELL'ARCHEOLOGIA DEL PAESAGGIO







**SAKA-ASAC**

Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie

Association suisse d'archéologie classique

Associazione svizzera di archeologia classica

## Inhaltsverzeichnis / Table des matières / Indice



### Das Jahr / l'année / l'anno 2024

- 7 Die wichtigsten Ereignisse 2024 der Schweizer Klass. Archäologie; *Tobias Krapp, Niccolò Savaresi*
- 13 ArChéoM 8 – Bericht zum Jahrestreffen 2024; *Martin Guggisberg*
- 18 «SAFT II – Wir Forschen!» Bericht zur 2. Studentischen Archäologischen Forschungstagung (SAFT II); *Julia Held*
- 20 Von der Putzequipe zur Raumgestalterin. Ein Bericht zur Tagung des Netzwerks Archäologie Schweiz «Archäologie und Raum» am 13.-14.Juni 2024 in Genf; *Ellen Thiermann*



### Masterarbeiten / mémoires de maîtrise / tesi magistrali 2024

- 25 Liste der Masterarbeiten
- 26 Les cultes à Délos : origines et évolutions jusqu'à la seconde purification (426 av. n. è.) ; *Catherine Breitenstein*
- 28 Das hellenistisch-römische Kanalsystem von *laitas/letas*; *Ziu Bruckmann*



### Stadt – Land – Fluss

- 31 Table Ronde 2023 – Programm
- 32 Stadt – Land – Fluss : Recherches actuelles en archéologie du paysage ; *Chloé Chezeaux*
- 36 Il paesaggio sacro di Vulci; *Mariachiara Franceschini*
- 38 Les espaces frontaliers d'Arcadie. Esquisse d'un nouveau projet de recherche ; *Christine Pönitz-Hunziker*
- 45 The Macchiabate necropolis: some considerations about its landscape, position, and history of use; *Hugo E. Bouter*
- 49 Göttliche Berge im Dialog; *Olivia Denk*
- 54 Der Berg Hellanion Oros auf Ägina: eine landschaftsarchäologische Herangehensweise an eine aussergewöhnliche Fundstelle; *Tobias Krapp, Stella Chrysoulaki, Leonidas Vokotopoulos, Sofia Michalopoulou, Jérôme André*
- 61 Sicile en prospection, lampes en perspective ; *Marie Drielsma*



### Interna

- 69 Jahresbericht 2023 der Präsidentin; *Aleksandra Mistireki*
- 72 Protokoll der 32. Ordentlichen Generalversammlung der SAKA-ASAC am Samstag 9. März 2024 im Kulturmuseum St. Gallen; *Tobias Krapp*
- 76 Rapport du trésorier (comptes 2023) – bilan ; *Jérôme André*

## Willkommen / Bienvenue / Benvenuti!

Paesaggi tra Passato e Presente

Gentili membri dell'ASAC, cara lettrice, caro lettore,

Nelle prossime pagine sono raccolti studi di ricercatori e ricercatrici di Atenei svizzeri, il cui filo conduttore è l'interesse per il Paesaggio, in tutte le sue forme. Il legame tra presenza umana e ambiente naturale è fondamentale in qualunque epoca volessimo posare il nostro sguardo e lo stesso anno che si è da poco concluso ci ha ricordato ancora una volta come anche le nostre società contemporanee siano così drammaticamente esposte a fenomeni naturali, che tutto il bagaglio tecnico sviluppato fino ad oggi ancora non è in grado di prevedere e governare, lasciandoci troppo spesso a fare il conto di danni forse evitabili con maggiore attenzione e cura per i luoghi che abitiamo.

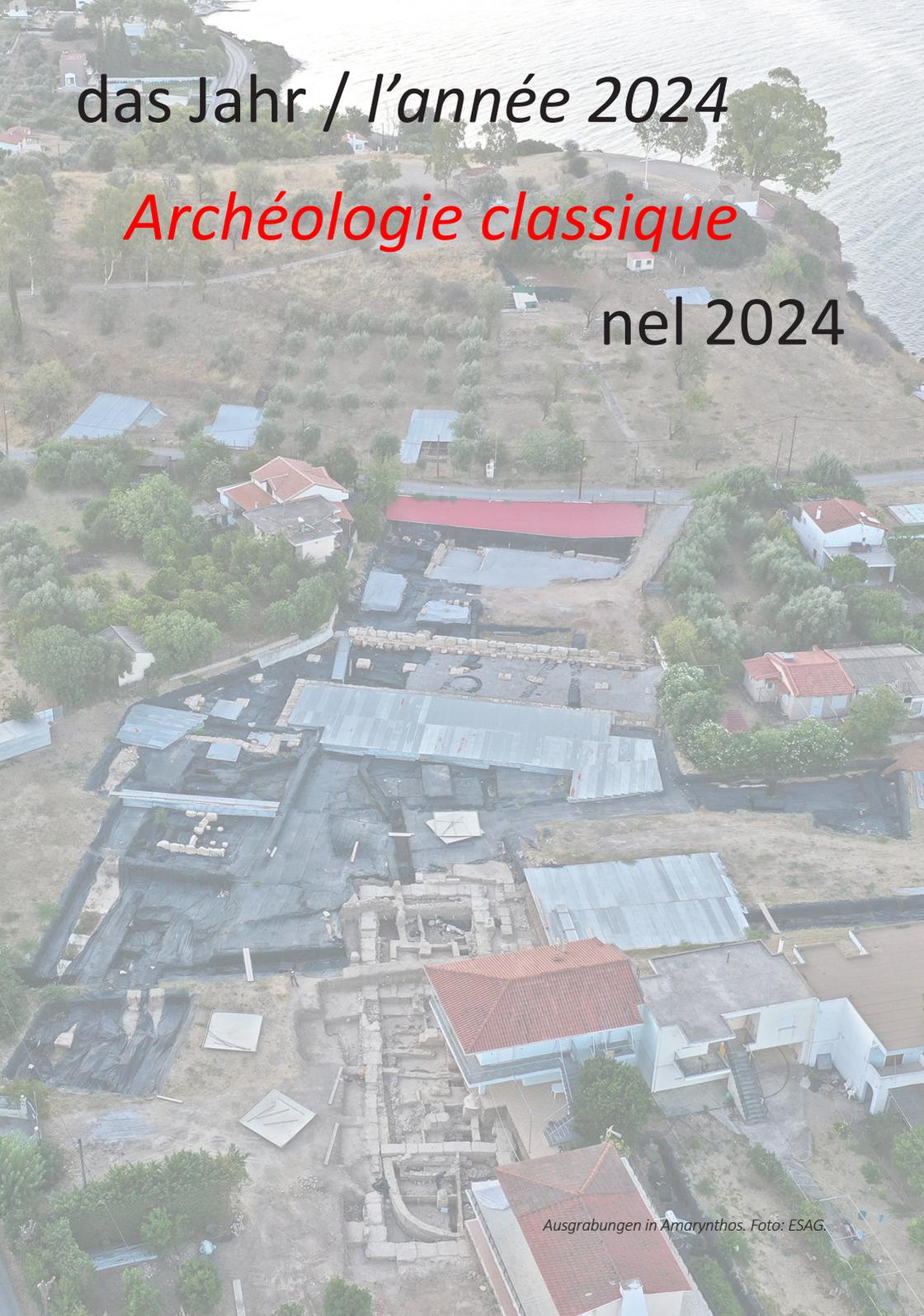
La dialettica tra Uomo e Natura, tuttavia, non risolve completamente l'Archeologia del Paesaggio, che meglio dovrebbe essere disciplina rivolta ai Paesaggi, piuttosto. La serie di contributi di seguito offre una panoramica ampia di diversi approcci tra quelli possibili all'argomento, documentando ancora una volta i vari indirizzi di ricerca adottati dalle équipes svizzere impegnate nello studio dell'Antico.

Con questo numero del Bulletin, tuttavia, si inaugura anche una nuova iniziativa che speriamo possiamo rinnovarsi anche nelle edizioni a venire. Si è deciso di dedicare uno spazio ad hoc per le Tesi Magistrali in Archeologia Classica discusse nel corso del passato anno accademico. I lavori inviati alla redazione su base volontaria, quindi, sono il primo passo della prossima generazione di Archeologi nel mondo della Ricerca attiva, un momento carico di speranze ed aspettative, a cui la SAKA-ASAC intende dare visibilità, per dimostrare come l'Archeologia Classica debba farsi interprete anche delle nuove leve, rappresentando tanto i professionisti che oggi hanno un ruolo attivo nel portarla avanti, quanto quelli di domani. Un benvenuto dunque a nuovi colleghi e un "in bocca al lupo" per quello che li aspetta.

Sempre con uno sguardo alle attività future della nostra Associazione, auguriamo anche un buon lavoro alla nuova formazione del Comitato, che ha completato il passaggio di consegne tra vecchi e nuovi membri, a completamento delle nuove ammissioni cominciate a inizio 2023. Un grazie di cuore ancora a tutti coloro che hanno dedicato tempo ed energie a portare avanti questo progetto e un incoraggiamento a chi si appresta a cominciare!

Buona lettura.

Il team di redazione,  
*Niccolò Savaresi e Tobias Krapf*



das Jahr / l'année 2024

*Archéologie classique*

nel 2024

## Die wichtigsten Ereignisse 2024 der Schweizer Klass. Archäologie

Tobias Krapf, Niccolò Savaresi (SAKA)

### Feldarchäologie

Die tiefst gelegene Schweizer Grabung im Mittelmeerraum befindet sich beim Antikythera Schiffswrack, 40 m unter der Meeresoberfläche. Die Funde der diesjährigen Kampagne, darunter weitere Skulpturfragmente, sind seit dem 18. November 2024 in der Aikaterini-Laskaridis-Stiftung (Piräus) in der Ausstellung «Das Schiffswrack von Antikythera: 124 Jahre Unterwasserarchäologie 1900 – 2024» zu sehen, die von der griechischen Kulturministerin eingeweiht wurde. Die Genfer Präsenz in der Bucht von Kiladha in der Argolis für Unterwasserforschungen, Seminare und Öffentlichkeitsarbeit hat lange Tradition und wurde auch 2024 beibehalten.

Die Schweizerische Archäologische Schule in Griechenland (ESAG) begann auch in Eretria ein Unterwasserprojekt. In drei Kampagnen von 2024 bis 2026 wird der antike Hafen untersucht, eine der grossen Pendenzen in der topografischen Forschung zur euböischen Stadt. Dieses Projekt wird zusammen mit der Ephorie für Unterwasserarchäologie und der Octopus Stiftung durchgeführt.

Wird nun noch die Berner Präsenz in Lin am Ohrid-See in Albanien erwähnt, wird deutlich, wie die Bedeutung von Unterwasserprojekten in der Schweizer Mittelmeerarchäologie in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Ein Grund, über ein Tauchbrevet nachzudenken ...

Im Artemision von Amarynthos fand die letzte Grabungskampagne der 2012 begonnenen, langen Serie von Feldforschungen statt. Nun soll es um die Auswertung gehen und passend dazu erschien noch vor Ende 2024 der erste Band der neuen Reihe «Amarynthos, Fouilles et recherches», von Denis Knoepfler (siehe unten unter Publikationen). Obwohl dieses Jahr ein kleineres

Team vor Ort war, gab es bedeutende Funde zum Abschluss – und auch als Ausblick für zukünftige Arbeiten: Unter den geometrischen bis archaischen Tempeln befindet sich ein grosser Bau vom Ende der Spätbronzezeit und darunter die Spuren eines weiteren Bauwerks! Der 2023 auf RTS und Arte gezeigte Dokumentarfilm von Sébastien Reichenbach zur Grabung wurde dieses Jahr an zahllosen Festivals gezeigt und mit Auszeichnungen versehen, darunter als «besten archäologischen Film» am 12. Agon Festival in Athen.

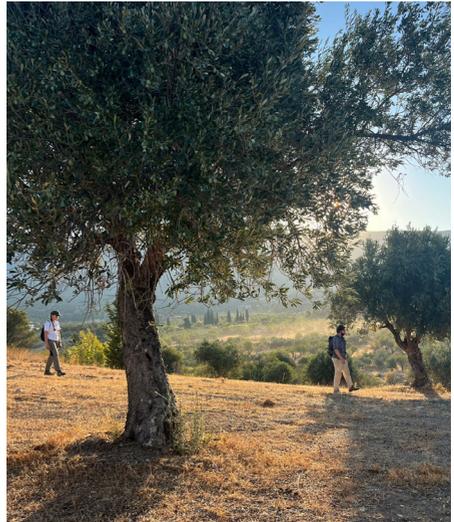


Abb. 1: Feldbegehungen im Umland von Amarynthos.  
Foto: ESAG

Waren weniger Leute auf der Ausgrabung, so waren umso mehr Studierende ins «Eretria Amarynthos Survey Project» (EASP) involviert und entsprechend wurde eine grosse Zone, vor allem nördlich von Amarynthos, abgedeckt. Die zahlreiche antike Keramik, welche südlich vom Dorf Gymnou registriert wurde, bestärkt die bereits von

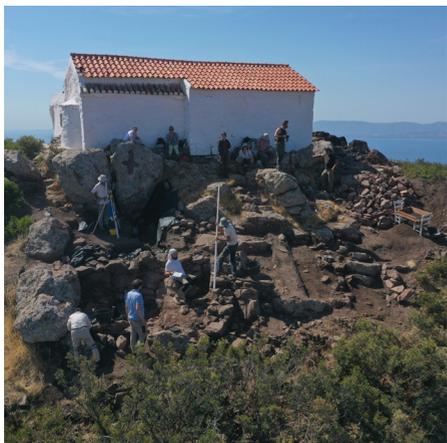


Abb. 2: Drohnensicht auf die Ausgrabung in Ägina. Foto: J. André, ESAG.

D. Knoepfler geäußerte Theorie, dass sich hier der antike Demos Boudion befunden haben könnte.

Bei der Prospektion in Südägina um den Berg Hellanion Oros sind dieses Jahr zwei neue Fundstellen entdeckt worden, die eine aus dem Endneolithikum / dem Beginn der Frühbronzezeit, die andere mit einer langen Nutzung, die spätestens in mykenischer Zeit begann. Im Herbst wurde die Ausgrabung auf der Bergspitze fortgesetzt. Zum ersten Mal wurde dort ein Grab entdeckt, in dem zwei Individuen bestattet worden waren. Befunde datieren es in die Spätbronzezeit. In Süditalien und Sizilien wurde 2024 ebenfalls intensiv gearbeitet. Während in Himera eine Grabungskampagne stattfand, war auf dem Monte Iato Auswertung angesagt.

Im Jahr 2024 nahm die Universität Basel ihre Forschungen in der Nekropole von Macchiabate in Francavilla Marittima im Norden Kalabriens wieder auf. Wie üblich fanden Ausgrabungen in zwei verschiedenen Sektoren statt. In der «Area Collina» stellt das dokumentierte eisenzeitliche Grab ein weiteres Element dar, das zum Verständnis der komplexen stratigrafischen Abfolge der in diesem Sektor dokumentier-

ten Bestattungen unabdingbar ist. In der «Area Rialzo» wurden die ersten menschlichen Überreste aus Grab Rialzo 1 geborgen, während im Rest des Grabbezirks Keramikdeponierungen gefunden wurden. Das Vorhandensein von zusätzlichem attischem Material bestätigt den Eindruck, dass dieser Teil, der jüngste in der bisher untersuchten Nekropole ist. Gleichzeitig wurde die letzte Phase der geoarchäologischen Feldarbeit vor Ort durchgeführt, um zu verstehen, wie menschliche Aktivitäten und natürliche Umwelt bei der Gestaltung der Nekropole zusammenwirkten.

### Museen und Ausstellungen

Aus Anlass der Entdeckung (2017) der Bronzehand von Prêles im Berner Jura zeigt das Bernische Historische Museum vom 01.02.2024 bis am 21.04.2025 die Ausstellung «Und dann kam Bronze!». Die Universität Genf zeigt seit dem 09.12.2024



Abb. 3: Das Plakat der Ausstellung über Kiladha.



die Ausstellung «Immersum, Plonger dans le passée» über das Unterwasserprojekt in der Bucht von Kiladha (Argolis, Peloponnes). Sehr aktiv war auch dieses Jahr die Genfer Abgussammlung, wo zwei Sonderausstellungen zu sehen waren: «Tomorrow Never Dies. Hyperréalités du Laocoon» vom 28.02.2024 bis am 15.05.2024 und «En rouge et noir, Fragments peints de céramique grecque antique» vom 14.10. bis 18.12.2024.

Im November konnte man sich am Quai Wilson in Genf auf vierzehn Infotafeln über die Kindheit in der Antike unter dem Titel «Grandir dans l'Antiquité» informieren. Diese Ausstellung wurde von der Fondation Hardt aus Anlass zum hundertjährigen Jubiläum der Genfer Erklärung über die Rechte des Kindes (1924) organisiert.

Neben den Ausstellungen sind die Museumsnächte auch 2024 ein wichtiger Pfeiler in der Öffentlichkeitsarbeit der Schweizer Museen gewesen und die Antikensammlungen haben mit vielfältigen Angeboten teilgenommen.

## Konferenzen

Zum 8. Treffen ArChEoM in Rom unter dem Titel «*La fine dell'età d'argento: la seconda metà del VI secolo nel Mediterraneo / The end of the Silver Age: The second half of the 6th century in the Mediterranean*» erzählt M. Guggisberg hier im Bulletin. Ebenso berichtet E. Thiermann über die Tagung des Netzwerks Archäologie Schweiz, die vom 13. bis 15. Juni in Genf stattfand («Archäologie und Raum»).

Vom 23. bis 24. Mai organisierte die Universität Bern die internationale Tagung «Entangled Networks. Die Verflechtungen von Kunst- und Antikenhandel im 19. und 20. Jahrhundert und ihre Auswirkungen auf die Provenienzforschung». Die Gesellschaft für Universitätsammlungen e.V. veranstaltete vom 13. bis 15. Juni ihre 15. Jahrestagung in Zürich, an der auch die Archäologische Sammlung der Universität Zürich teilnahm. Am 28. Juni traf sich das Collegium Beatus Rhenanus, die Oberrheinische Forschungsgruppe Antike, in Basel. Teilgenommen haben Vortragende aus Ba-

## Entangled Networks

### Die Verflechtungen von Kunst- und Antikenhandel im 19. und 20. Jahrhundert und ihre Auswirkungen auf die Provenienzforschung

Internationale Tagung 23./24. Mai 2024



Abb. 4: Flyer der Tagung an der Universität Bern.

sel selbst, sowie aus Strassburg, Mülhausen und Freiburg i. Br.

Othmar Jaeggi organisierte am 15. November in Lausanne die EDOCSA-Doktorand:Innentagung «Corps, nudité et sexualité des femmes en Grèce ancienne entre textes et images».

Gleichzeitig haben Forschende von Schweizer Universitäten in den verschiedensten europäischen Ländern Vorträge gehalten zu Themen der Klassischen Archäologie.

### **Abgeschlossene akademische Arbeiten**

Die Masterarbeiten sind neu in einem speziell dafür gewidmeten Teil des Bulletins aufgeführt, in dem die Gelegenheit gegeben wird, die Arbeit auf zwei Seiten vorzustellen. In dieser ersten Ausgabe können wir Ihnen die Arbeiten von Catherine Breitenstein und Ziu Bruckmann präsentieren (Seiten 26-9).

Acht Dissertationen sind 2024 eingereicht worden und die SAKA gratuliert allen ganz herzlich für den Abschluss:

Eleonora Bechi (UZH): Il lusso nell'architettura di Ietas (Sicilia, Palermo). Elementi di luxuria publica e privata in un centro siciliano in età tardo-repubblicana

Adrienne Cornut (Unibas – eikones): Der vierte pompejanische Stil. Dekorphänomene und ihre Kontexte

Ani Eblighatian (Unige): Tracing Early Christianity in Antioch-on-the-Orontes through the stratigraphy of terracotta lamps

Daniele Furlan (Unibas): Das Zusammenwirken von Infanterie, Reiterei und Streitwagen in der assyrischen Taktik und Strategie

Daniela Greger (Unil): Central Euboean trade in the 8<sup>th</sup> and 7<sup>th</sup> century B.C. through social network analysis

Flore Higelin (Unige): Les Grands Bronzes Romains de Suisse occidentale: études

techniques, iconographiques et contextuelles par le prisme des sites d'Aventicum, la Colonia Iulia Equestris et le Forum Claudii Vallensium

Yvonne Märk (Unige): Antikensammlungen in der deutschen Schweiz vom 16.-19. Jahrhundert. Sammlerpersönlichkeiten und ihre Sammlungen

Mariam Slimoun-Alsalem (Unine): Recherches sur la diaspora des Palmyréniens durant l'Antiquité romaine: à Rome, en Bretagne, en Dacie et en Afrique du Nord

### **Publikationen**

Genau am Tag, an jenem das Bulletin 2023 zum Druck geschickt wurde, wurde folgender Band veröffentlicht:

V. Dasen – Th. Haziza (Hrsg.), Violence et jeu, de l'Antiquité à nos jours (Caen 2023).

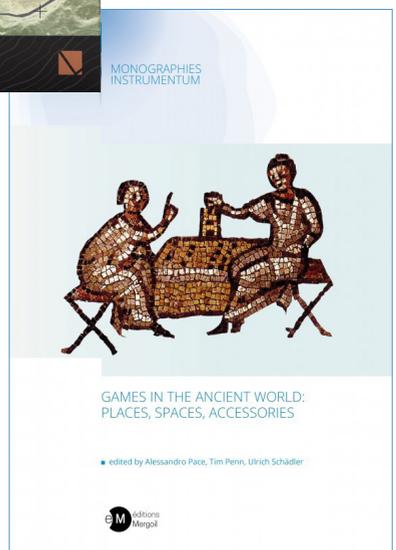
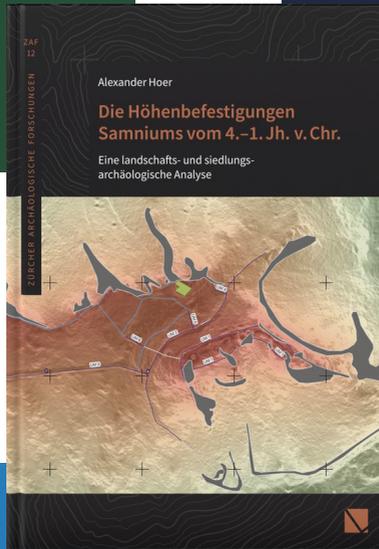
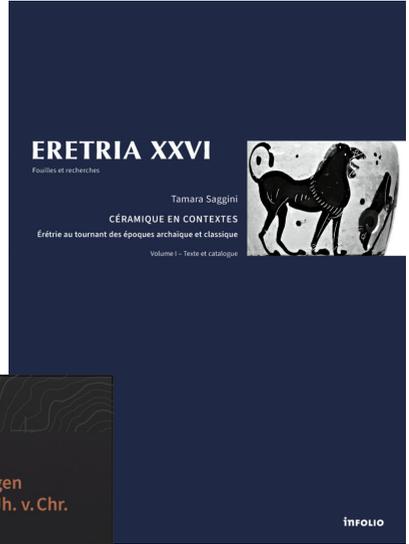
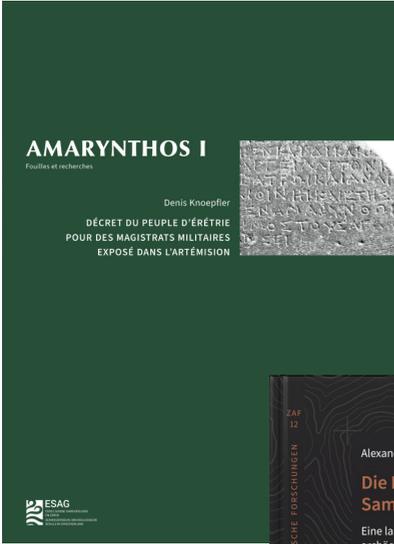
2024 erschienen sind:

V. Dasen, Le Jeu comme métaphore, Images ludiques de Grèce ancienne, Collection Jeu / Play / Spiel 11 (Liège 2024).

A. Hoer, Die Höhenbefestigungen Samniums vom 4.-1. Jh. v. Chr., Eine landschafts- und siedlungsarchäologische Analyse, Zürcher Archäologische Forschungen 12 (Basel 2024).

D. Knoepfler, Décret du Peuple d'Érétrie pour des magistrats militaires exposé dans l'Artémision. Enquête sur le développement des honneurs civiques et sur l'histoire de l'Eubée au temps des Diadoques (323-278 av. J.-C.), Amarynthos 1, Fouilles et recherches (Gollion 2024).

A. Pace – T. Penn – U. Schädler (Hrsg.), Games in the Ancient World: Places, Spaces, Accessories, Monographies Instrumentum 79 (Drémil-Lafage 2024).





T. Saggini, Céramique en contextes, Érétrie au tournant des époques archaïque et classique, Eretria 26 (Gollion 2024).

A. Tanner, Die Naiskoi D, E und F im Bereich des Theaters von Aigeira, Aigira 4 (Wien 2024).

Der Band 54 (2024) der Cahiers du Centre d'Études Chyprïotes beinhaltet die von Pauline Maillard und Cheyenne Peverelli herausgegebenen Akten der Post-graduate Conference in Cypriot Archaeology (PoCA) vom 9. bis 11. Dezember 2021 in Basel.

### **Personen**

Wir danken und gratulieren Frau Dr. Danielle Wieland-Leibundgut herzlich für ihr langjähriges Engagement in der Redaktion der Zeitschrift Antike Kunst. Durch ihr Fachwissen und ihr vorbildliches Engagement hat sie massgeblich zur Wirkung und wissenschaftlichen Exzellenz dieser Publikation beigetragen. Ihre Arbeit wird eine Inspirationsquelle und eine Referenz auf dem Gebiet der klassischen Archäologie bleiben. Die Redaktion wird neu von Aleksandra Mistireki geleitet.

Die SAKA gratuliert auch Alexandra Tanner (UZH) für den Ruf auf eine Juniorprofessur mit Tenure Track für Historische Bauforschung und Baudenkmalpflege an der Technischen Universität Berlin.

Mit grosser Trauer nahm die SAKA Kenntnis vom Tod von Prof. Dominique Jaillard an der Universität Genf (Unité d'histoire et d'anthropologie des religions), der sich stets für Griechenland interessiert hatte.

*Tobias Krapf*  
*Tobias.krapf@esag.swiss*

*Niccolò Savaresi*  
*Niccolo.savaresi@unibas.ch*

## ArChEoM 8 – Ein Bericht zum Jahrestreffen 2024

Martin Guggisberg (Universität Basel)

Am 13. und 14. Februar 2024 fand am Istituto Svizzero di Roma das achte Jahrestreffen des Netzwerks *ArChEoM - Archeologia Svizzera nel Mediterraneo occidentale – Schweizer Archäologie im westlichen Mittelmeerraum – Archéologie suisse en Méditerranée occidentale* statt. Auch dieses Mal durften wir von der Gastfreundschaft und Unterstützung des Instituts profitieren.

Der erste Tag der Veranstaltung war einer wissenschaftlichen Tagung vorbehalten. Unter dem Titel *La fine dell'età d'argento: la seconda metà del VI secolo nel Mediterraneo / The end of the Silver Age: The second half of the 6<sup>th</sup> century in the Mediterranean* stand die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. aus gesamtmediterraner Perspektive im Fokus. Die Epoche gilt als Blütezeit und zugleich auch als Endpunkt der Archaik und ist von entscheidenden Ereignissen geprägt, die sich sowohl auf regionaler als auch auf globaler Ebene manifestieren. Genannt seien etwa die Expansion des Achämenidenreiches in den Westen, die Erstarkung Karthagos oder die Entstehung der römischen Republik. Auch der Aufstieg und Fall von Tyrannenregimen in Griechenland und die «demokratische Revolution» in Athen fallen in diese Zeit ebenso wie die Krise der tartessischen Welt und der weit im Westen gelegenen phönizischen Kolonien. Die genannten Ereignisse und Kräfte eröffneten am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. eine neue Ära und markierten den Beginn eines anderen Mittelmeerraums, der geprägt war von neuen Dynamiken, von neuen Netzwerken, von neuen Rivalitäten, von neuen politischen Systemen und neuen wirtschaftlichen Modellen. Im Rahmen der Tagung

widmeten sich Schweizer und Internationale Forschende der Frage, ob und, wenn ja welche kausalen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ereignissen bestehen und wie sich diese im archäologischen Befund der einzelnen Regionen niedergeschlagen haben.

Die Tagung wurde mit einem Beitrag von Christophe Corona und Markus Stoffel eröffnet, die die Möglichkeiten und Grenzen der Klimamodellierung für den antiken Mittelmeerraum anhand der Baumringchronologie aufzeigten. Pauline Maillard und Véronique Dasen beschäftigten sich mit der Frage der Reproduktion und dem Transfer von Bildern und Bildtypen im östlichen Mittelmeerbecken am Beispiel von figürlichen Terrakotta-Alabastra und Korestatuetten des ionischen Raumes und möglichen Faience-Vorbildern in Ägypten. Sylvian Fachard stellte die führende Rolle Eretrias im spätarchaischen Griechenland in den Mittelpunkt seines Beitrags und fragte nach den Gründen, die zum Ende dieser Vormachtstellung und der Zerstörung der Polis durch die Perser geführt haben. Der folgende Themenblock war der Magna Graecia gewidmet, mit Beiträgen von Alessandro Pace zur Zerstörung von Sybaris um 510 v. Chr. und ihrer Auswirkung auf das Umland und von Niccolò Savaresi zum attischen Keramikimport und seiner Rezeption in den griechischen Poleis an der Küste und den einheimischen Siedlungszentren im Hinterland. Elena Mango stellte die besondere Rolle Himeras als einziger griechischer Kolonie an der Nordküste Siziliens im Kulturgeflecht des spätarchaischen und frühklassischen Mittelmeerraumes in den



Abb. 1: Markus Stoffel und Christophe Corona eröffnen die Tagung mit einem Vortrag zur Klimamodellierung in der römischen Antike. Courtesy Istituto Svizzero, Foto: Davide Palmieri, Istituto Svizzero di Roma.

Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Nach der Mittagspause thematisierte Christian Weiss einen besonderen Aspekt der spätarchaischen und klassischen Münzprägung Siziliens, das Fortleben indigener Standards in der Münzpraxis am Beispiel der Litra, einer Münzeinheit, die aus einem auf der Bronze basierten Gewichtssystem hervorgegangen ist, wie es in Sizilien und Südfrankreich bereits in der Eisenzeit nachgewiesen ist. Martin Mohr und Erich Kistler widmeten sich in ihrem gemeinsamen Vortrag dem Huhn. Der «persische Vogel», der in archaischer Zeit aus Südostasien über das Achämenidenreich in den Mittelmeerraum gelangte, wurde auf dem Monte Iato nachweislich als Delikatesse verspeist. Die Prominenz, die vor allem der Hahn, aber auch das Huhn, in der griechischen Bildkunst genossen, verdanken die Laufvögel vermutlich ihrem exotischen Ursprung, aber auch, wie das

Beispiel zeigt, ihrer kulinarischen Qualität, die von den Eliten des Perserreiches ebenso geschätzt wurde wie von jenen auf dem Monte Iato.

Ein weiterer Themenblock war der Spätarchaik jenseits der griechisch-italischen Welt gewidmet. Peter Attema und Barbara Beelli Marchesini beleuchteten auf der Basis ihrer langjährigen Ausgrabungen in Crustumerium den Aufstieg Roms und sein machtpolitisches Ausgreifen in das Tibertal, dem einst mächtige einheimische Zentren wie Crustumerium am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. zum Opfer fielen. Im Westen vergrößerte zur selben Zeit die Regionalmacht Karthago ihren Einfluss. Wie Hedi Dridi darlegte, gehörte dazu nicht nur das westliche Sizilien und Sardinien, sondern ebenso die Balearen mit der Insel Ibiza. Der Rundgang durch das

Mittelmeer wurde abgeschlossen durch den Vortrag von Othmar Jäggi, der sich mit dem Verschwinden des phönizisch-orientalischen Einflusses auf der iberischen Halbinsel und dem Erstarken autochthoner künstlerischer Ausdrucksformen, die der iberischen Kultur zugeordnet werden, befasste.

Im Anschluss an das wissenschaftliche Programm stellten Maria Böhmer, Caroline Bridel und Ilaria Gullo am späten Nachmittag den vom Istituto Svizzero in der Reihe Bibliotheca Helvetica Romana herausgegebenen Tagungsband *Archeologia Svizzera nel Mediterraneo Occidentale. Immagini, Oggetti, Pratiche e Contesti* vor. Acht Doktorierende von verschiedenen Schweizer Universitäten stellen darin ihre im Frühling 2022 im Rahmen von ArCHeoM präsentierten Promotionsprojekte vor. Der Band und die aktuelle Tagung stehen sinnbildlich für die mit ArCHeoM verbundene Grundidee: der Schaffung eines Forschungsnetzwerkes, das sowohl dem internen Austausch von Schweizer Archäologinnen und Archäologen dient als auch die Kooperation mit der internationalen, vorab italienischen Forschung ermöglicht.

Nach einer kurzen Pause wurde der Tag von Michel Gras mit einem gedankenreichen Abendvortrag unter dem Titel *Mobilità e scambi nel Mediterraneo del VI secolo* beendet. In einem übergreifenden Panorama widmete er sich dem spezifischen Charakter des maritimen Kulturtransfers in den Jahren um 540 v. Chr., dem Zeitraum der Eroberung Phokaias durch die Perser, und den Auswirkungen, die dieses Ereignis auf die Zirkulation von Menschen und Gütern in der Mittelmeerwelt hatte. Passender hätte die Tagung kaum enden können.

Wie im vergangenen Jahr war der zweite

Tag des Treffens auch dieses Mal dem internen Austausch gewidmet. Gemeinsam besuchten wir am Vormittag das 2021 neu eröffnete Museo Ninfeo unweit der Stazione Termini. Das Museum liegt über den Ruinen der Horti Lamiani, die bei Bauarbeiten zu Tage traten, und veranschaulicht auf eindrückliche Weise den luxuriösen Lebensstil der römischen Elite in ihren Gärten und suburbanen Villen. Die Leiterin des Museums, Dr. Mirella Serlorenzi, begleitete uns mit viel Hintergrundinformationen durch die nach neuesten museologischen Standards konzipierte Ausstellung. Es sei ihr an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für ihre inhaltsreiche Führung und das gemeinsame Gespräch im Anschluss daran gedankt.

Ein grosser Dank geht schliesslich auch an alle Mitwirkenden, die zum schönen Gelingen der beiden Tage beigetragen haben. Neben den Referentinnen und Referenten seien an dieser Stelle insbesondere die Verantwortlichen des Istituto Svizzero di Roma, Joëlle Comé, die Direktorin, und Maria Böhmer, die Leiterin des wissenschaftlichen Programms, genannt, die uns zusammen mit ihren Mitarbeitenden ein weiteres Mal einen warmherzigen Empfang in der Villa Maraini bereitet haben.

*Martin Guggisberg*

*Martin-A.Guggisberg@unibas.ch*

## PROGRAMMA

H 09:30 — Saluti istituzionali

Joëlle Comé, Direttrice Istituto Svizzero

Dr. Maria Böhmer, Responsabile scientifica Istituto Svizzero

Prof. Dr. Martin Guggisberg, Università di Basilea

H 09:45 — Christophe Corona & Markus Stoffel, Università di Ginevra

*Potential and limitations of dendrochronology to understand temperature and precipitation changes at the transition from the Roman Kingdom to the Roman Republic*

H 10:10 — Pauline Maillard & Véronique Dasen, Università di Friburgo

*Des moules et des frites : du nouveau sur les interactions dans les ateliers de terres cuites et faïences de l'Égée archaïque*

H 10:35 – 11.00 Pausa caffè

H 11:00 — Sylvian Fachard, Università di Losanna

*The end of a great run: Eretria in the second half of the 6<sup>th</sup> century BCE*

H 11:25 — Alessandro Pace, Università di Basilea

*La caduta di Sibari (510 a.C.) e le sue conseguenze politico/culturali. Nuovi modelli interpretativi*

H 11:50 — Niccolò Savaresi, Università di Basilea

*Lost in Translation: Vecchi e nuovi circuiti economici nella Magna Grecia tardo-arcaica*

H 12:15 — Elena Mango, Università di Berna

*Wind of change? Himera, a piece of the puzzle in the big picture*

H 12:40 — Discussione

H 13:10 – 14:45 Pausa

H 14:45 — Christian Weiss, Università di Berna

*A Silver Based Economy in the West? – The Resilience of the Bronze Litra*

H 15:10 — Martin Mohr & Erich Kistler, Università di Zurigo, Università di Innsbruck

*'Uccelli Persiani' a Monte Iato nella Sicilia Occidentale? Un Commento sul Mondo Intrecciato del V secolo a.C.*

H 15:35 — Peter Attema & Barbara Bellelli Marchesini, Università di Groningen, Sapienza, Università di Roma

*L'epilogo della città latina di Crustumerium nel quadro dell'espansione di Roma*

H 16:00 — Pausa caffè

H 16:30 — Hédi Dridi, Università di Neuchâtel  
*Dopo Alalia. Il triangolo Cartagine-Sardegna-Ibiza*

H 16:55 — Othmar Jäggi, Università di Losanna  
*La culture ibérique dans la deuxième moitié du VI<sup>e</sup> et au V<sup>e</sup> siècle avant notre ère*

H 17:20 — Discussione

H 18:00 — Presentazione del libro

M. Böhmer, C. Bridel, I. Gullo (a cura di), *Archeologia Svizzera nel Mediterraneo occidentale. Immagini, Oggetti, Pratiche e Contesti, Bibliotheca Helvetica Romana 40* (Basilea 2023)

H 18:45 — Keynote lecture Prof. Dr. Michel Gras, Ex direttore dell'Ecole Française de Rome  
*Mobilità e scambi nel Mediterraneo del VI secolo*



Abb. 2: Dr. Mirella Serlorenzi führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung durch die Ausstellung im Museo Ninfeo. Foto: Martin Guggisberg.



## «SAFT II – Wir Forschen!» Bericht zur 2. Studentischen Archäologischen Forschungstagung (SAFT II)

Julia Held (Universität Zürich)

Im eindrucksvollen Zürcher Gebäude des 19. Jhs., welches als Augenklinik erbaut und seit 1956 den Fachbereich der Klassischen Archäologie beherbergt, fand am 4. November 2023 bereits zum zweiten Mal die «*Studentische Archäologische Forschungstagung*» (SAFT) statt.

Die «SAFT II» stand unter dem Motto «*Wir Forschen!*» und bot Nachwuchsforschenden verschiedenster Teildisziplinen der Archäologie erneut eine Plattform, um ihre Qualifikationsarbeiten und Projekte vorzustellen. Dieses Format ermöglicht den Referierenden mit einem interessierten Publikum auf Augenhöhe in einen Diskurs zu treten, Ideen in einem wertschätzenden Umfeld zu präsentieren und diese mittels kompetenter Rückmeldungen und Anregungen weiterzuentwickeln. Im Vordergrund steht das gemeinsame Ziel, die Archäologie in all ihren Facetten weiter zu bringen.

Eröffnet wurde die «2. *Studentische Archäologische Forschungstagung (SAFT II) – Wir Forschen!*» von Prof. Dr. Corinna Reinhardt, gefolgt von einer herzlichen Begrüssung durch Agata Guirard, welche durch den Tag hinweg das gastgebende SAFT / Bothros-Kollektiv repräsentierte. Die ausnahmslos spannenden Vorträge zu fundiert erarbeiteten Ergebnissen machten den zahlreichen Zuschauenden schnell klar: Und wie wir forschen!

Die Vorträge zeichneten sich durch eine grosse Diversität von Forschungsschwerpunkten aus. So nahmen an der Tagung Referierende von den Universitäten Basel, Bern, Genf, Neuenburg und Zürich teil und stellten Projekte und Themata aus unterschiedlichsten archäologischen Fachbereichen vor.

Das Publikum wurde an diesem herbstlichen Novembertag regelrecht auf eine Zeit- und Weltreise mitgenommen. Diese führte vom bulgarischen Sbornovo bis in das Schweizer Mittelland und die Berge, machte einen kurzen Halt im sizilischen Hinterland sowie im griechischen Ägina, um dann, die Inseln zurücklassend, weiter in die spanische Stadt Antequera mit ihrem geschichtsträchtigen Berg La Peña de los Enamorados vorzudringen. Die Reise erstreckte sich bis an den sudanischen Wüstensand mit seiner antiken Stadt Kerma, um schliesslich mit dem letzten Vortrag gar die bekannten terrestrischen Grenzen zu durchbrechen und den archäologischen Blick auf die anthropologischen Hinterlassenschaften auf unserem Mond zu lenken.

Der alles verbindende Faden der Tagung war der spürbare Enthusiasmus und die Faszination aller Anwesenden für die Archäologie. So wurde zwischen den Vorträgen und in den Pausen mit ehrlichem Interesse diskutiert und nachgefragt. Archäologinnen und Archäologen tauschen sich bekanntlich am fruchtbarsten nach den offiziellen Teilen von Veranstaltungen aus, und so vertieften sich in einem nahegelegenen Wirtshaus zahlreiche Diskussionen und Gespräche noch weit bis in den Abend.

Publiziert werden die Tagungsbeiträge unter dem Format «*Bothros – Zürcher Hefte für Archäologie*». Der aktuelle Band ist in Vorbereitung und die Vorfreude auf eine baldige Vernissage bereits gross. Das SAFT / Bothros-Kollektiv besteht aus Dražen Aulić-Baumgartner, Ziu Bruckmann, Agata Guirard, Julia Held, Martin Mohr und Philipp Tscholl, welche zugleich auch die Redaktion des Tagungsbandes bilden. Dem Redaktionsbeirat,

bestehend aus Prof. Dr. Philippe Della Casa (Prähistorische Archäologie), Prof. Dr. Carola Jäggi (Kunstgeschichte des Mittelalters, Archäologie der frühchristlichen, hoch- und spätmittelalterlichen Zeit) und Prof. Dr. Corinna Reinhardt (Archäologie des Mittelmeerraums mit Schwerpunkt in griechischer und römischer Antike), welcher das SAFT-Projekt fachbereichs- und institutsverbindend auf breiter Ebene unterstützt, sind wir zu grossem Dank verpflichtet. Das Projekt profitiert weiter von der Förderung und Unterstützung der Universitätsbibliothek UB Zürich, der Hauptbibliothek Open Publishing Environment HOPE und des Instituts für Archäologie der Universität Zürich. Wir bedanken uns zudem herzlich bei allen Beteiligten, allen Helfenden und Interessierten, dem Publikum, sowie den Referierenden bzw. Autoren und Autorinnen Alyssa Angéloz, Ziu Bruckmann, Simon T. Bühler, Théophile Burnat, José R. Flores, Céline A. Griessen, Lena Keil, Shany Morcaut, Meinrad Müller und Tim Wehrle: Ihr seid alle ein wichtiger Teil dieses Projektes zur Verbesserung der Visibilität und Wertschätzung der kommenden Generation von Archäologinnen und Archäologen.

*Julia Held*  
*bothros@archaeologie.uzh.ch*



*Abb. 1: Die Referierenden der SAFT II 2023. Von l. o. nach r. u.: Ziu Bruckmann, Simon T. Bühler, Alyssa Angéloz, Théophile Burnat, José R. Flores, Shany Morcaut, Lena Keil, Céline A. Griessen, Meinrad Müller. Foto: SAFT Dražen Aulić-Baumgartner.*

## Von der Putzequipe zur Raumgestalterin. Ein Bericht zur Tagung des Netzwerks Archäologie Schweiz «Archäologie und Raum» am 13.–14.Juni 2024 in Genf

Ellen Thiermann (Archäologie Schweiz)

Archäologie ist eine in konkreten Territorien verankerte Wissenschaft. Eine Ausgrabung legt per se Befunde zu einem bestimmten Ort frei; der räumliche Kontext von Funden gehört zu den wichtigsten archäologischen Informationen überhaupt. Insofern liegt die Bedeutung der räumlichen Umgebung, in die archäologische Praxis und Wissenschaft eingebettet sind, für jede/n Archäolog/in auf der Hand – egal, ob in der Schweiz, dem mediterranen Raum oder anderswo auf der Welt. Von dort ist es aber noch ein längerer Weg zur Rolle der Archäologie in aktuellen Diskursen der Raumplanung, der Baukultur und der Landschaftsentwicklung.

Wie arbeitet die Archäologie im bereits bebauten Raum? Was kann unsere Disziplin zur Entwicklung der durch den Menschen gestalteten Umgebung beitragen? Welche Interaktionen gibt es zwischen der Archäologie und der Natur? Wie lässt sich schliesslich das Potential der Archäologie mit der vom Bund 2020 verabschiedeten «Strategie Baukultur» in Einklang bringen? Diesen Fragen widmete sich die diesjährige Tagung des Netzwerks Archäologie Schweiz, die am 13. und 14. Juni 2024 in Genf zu Gast war. Im Musée d'Art et d'Histoire trafen sich zum Thema «Archéologie et territoire» rund 90 Fachpersonen aus der Archäologie, aber nicht nur. Erklärtes Ziel dieser Tagung war es selbstverständlich auch, mit denjenigen Fachgebieten in Austausch zu treten, die auf der Seite des «Raumes» agieren, d. h. Stadt- und Raumplaner/innen oder Architekt/innen, sowie Akteur/innen auf verschiedenen Ebenen (Gemeinden, Kantone, Bund) und aus verschiedenen Institutionen (Universitäten, Fachstellen, Private) zu befragen.

Die Tagungsbeiträge waren in vier Sessions eingeteilt. Die erste war der «Rolle der Archäologie in der Raumentwicklung» gewidmet. Oliver Martin, Leiter der Sektion Baukultur beim Bundesamt für Kultur, betonte die Rolle der Archäologie für eine Baukultur hoher Qualität und appellierte an die Archäologie, sich verstärkt in Diskussionen zur Raumentwicklung einzumischen. Alice Vanetti (Kanton VD), Philippe Baeriswyl (Avenches) und Reto Blumer / Emmanuelle Sauter (Kanton FR) stellten jeweils die Vorgehensweisen ihrer Fachstellen vor dem Hintergrund raumplanerischer Herausforderungen vor. Emmanuel Clivaz zeigte das Potential künstlicher Intelligenz für Analyse- und Dokumentationstools auf.



Abb. 1: Tagungsposter. NAS.

Zum Abschluss der Session diskutierten Nathan Badoud und Ariane Widmer, Kantonsarchäologe und Urbanistin des Kantons Genf, in einem von Cynthia Dunning moderierten «dialogue à inventer». Nach zwei antiken Städtebauern sei sie erst die dritte Urbanistin, die er kennenlerne. Auch die schweizweit und international engagierte Kantonsplanerin hatte bisher noch nicht mit Archäolog/Innen zusammengearbeitet. So war dieses Podiumsgespräch ein erster spannender Schritt für eine beidseitige Annäherung und zukünftige Zusammenarbeit. Der Donnerstag endete mit einem öffentlichen Abendvortrag von Ann Degraeve von Urban Brussels, wie die städtische Fachstelle für Archäologie heisst. Sie zeigte eindrucksvoll, wie sich die anfangs nur mit sehr geringen Mitteln ausgestattete präventive Archäologie durch teils originelle Massnahmen und eine konsequente Orientierung zur Öffentlichkeit eine breite Unterstützung erarbeitete.

Der Freitagmorgen begann mit der Session «Stadtentwicklung und Archäologie». Guido Lassau (Kanton BS) berichtete von der Rolle der Archäologie beim Ausbau des Fernwärmeleitungsnetzes, während Marion Liboutet die Archäologie in den mittelalterlichen Städten des Kantons Freiburg thematisierte. Aus dem Vortrag von Rebecca Wegener und Saskia Kretschmer ging hervor, dass die Arbeit der Landesarchäologie Sachsen (D) zwar ähnliche Ziele verfolgt und vergleichbar arbeitet wie in der Schweiz, die Rahmenbedingungen aber doch sehr verschiedenen sein können.

In der folgenden Session zur «Landschaftsentwicklung und Archäologie» sprachen Timo Geitlinger und Jonas Blum (Universität Zürich) über ihr Projekt ArchSeeLand und zeigten dabei auch die Schwierigkeiten einer Anwendung der Strategie Baukultur in einem nicht durch Bauten geprägten Land-

schaftskontext auf. Lucien Raboud von der Universität Lausanne stellte seine Arbeit zur Dokumentation von Befunden mithilfe von LIDAR-Daten vor. Wie ein Landschaftsverständnis bei Schüler/innen unter Einbezug der Archäologie gelingen kann, war Thema des Vortrags von Christian Mathis (Pädagogische Hochschule ZH).

In der Nachmittagssession wurden «Neue Räume» erkundet, darunter die teils hochalpinen archäologischen Zonen im Kanton Wallis durch Caroline Brunetti und Sylvain Ozainne (Kantonsarchäologie VS), die Autobahnen durch Paul Jobin (Kantonsarchäologie NE) sowie giftkontaminierte Kontexte durch Sandrine Oesterle (Archeodunum).

In einer von Reto Blumer moderierten finalen Table ronde wurden noch einmal die aktuellen Herausforderungen im Spannungsfeld zwischen Archäologie und Raum durch Vertreter/innen unterschiedlicher Raumakteure diskutiert: Benoît Dubosson vom Bundesamt für Kultur unterstrich die grossen Anstrengungen des Bundes zur Umsetzung der für alle anspruchsvollen Strategie Baukultur. Beat Eberschweiler skizzierte die Rolle von Kantonsarchäologie und Denkmalpflege im Spielfeld vielgestaltiger Interessen im Kanton Zürich. Für mehr Sichtbarkeit für das Kulturerbe auch auf Bundesebene plädierte Andrea Schaer von der NIKE. Diese tut not, denn das grosse Potential der Archäologie für die Raumplanung sei bei den Fachleuten noch nicht angekommen, so Raumplaner Marco Weil.

Die Teilnehmenden der Tagung waren sich einig darin, dass der Dialog zwischen Archäologie und Raumplanung gerade erst begonnen hat. Aktuell ist die Archäologie noch viel zu wenig in Prozessen der Planung von Gemeinden und Kantonen präsent, um überhaupt berücksichtigt werden zu können. Aus Sicht von Raumplanungsverantwortlichen und oft auch der Politik funk-

tioniert die Archäologie eher als verordnete «Putzequipe» für ein zu entwickelndes Terrain. Dabei sollte das Ziel viel öfter sein, die archäologische Substanz nicht zu zerstören und/oder in eine Raumgestaltung mit zu integrieren.

Wenn Pläne für die Zukunft eines Ortes die Vergangenheit miteinbeziehen, so trägt das zu einer qualitativvolleren Lebensumgebung für alle bei. Das gilt nicht nur für die Schweiz. Übrigens: der Einfluss der Präsenz archäologischer Denkmäler auf die Wahrnehmung eines Ortes dürfte sich an Beispielen aus dem mediterranen Raum hervorragend illustrieren lassen.

*Ellen Thiermann*

*Zentralsekretärin Archäologie Schweiz*

*ellen.thiermann@archaeologie-schweiz.ch*

## **Bibliografie**

M.-A. Kaeser, Archéologie et aménagement du territoire. Histoire et épistémologie de la sauvegarde du patrimoine, sous l'angle du développement durable, Conférence de l'Académie 29 = Swiss Academies Communications 17, 3 (Bern 2022). <[https://www.sagw.ch/fileadmin/redaktion\\_sagw/dokumente/Publikationen/Akademievortraege/2022\\_Akademievortrag\\_Kaeser/Akademiereferat\\_Marc-Antoine\\_KAESER\\_Web.pdf](https://www.sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Publikationen/Akademievortraege/2022_Akademievortrag_Kaeser/Akademiereferat_Marc-Antoine_KAESER_Web.pdf)> (03.12.2024). doi.org/10.5281/zenodo.6497747.

T. Reitmaier – A. Schaer, Archäologie in Zeiten der Baukultur, in: N. Ledergerber – D. Schnell – J. Christ (Hrsg.), Das Erbe als Basis der Baukultur, Monumenta 5 (Bern 2021).

Bundesamt für Kultur BAK, Strategie Baukultur. Die interdepartementale Strategie zur Förderung der Baukultur. Verabschiedet vom Bundesrat am 26. Februar 2020 (Bern 2020). <<https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/baukultur/konzept-baukultur/strategie-baukultur.html>> (03.12.2024).



Abb. 2: Musée d'Art et d'Histoire in Genf, Tagungsort 2024. Foto: E. Thiermann.

**JEUDI 13 JUIN 2024**  
DONNERSTAG 13. JUNI 2024

**COLLOQUE TAGUNG**

**14:00 Bienvenue** Eröffnung

**14:15 RÔLE DE L'ARCHÉOLOGIE POUR L'AMÉNAGEMENT DU TERRITOIRE**  
ROLLE DER ARCHÄOLOGIE IN DER RAUMENTWICKLUNG

14:15 Oliver Martin (Bundesamt für Kultur, Sektion Baukultur): Alles ist Baukultur?

14:40 Alice Vanetti (Division Archéologie État de Vaud): Archéologie et aménagement du territoire dans le canton Vaud: juste une affaire de contrainte?

15:05 Philippe Baeriswyl (Site et musée romains d'Avenches): Aménagement du territoire et territoire archéologique. Quand les cadastres antique et actuel s'influencent mutuellement: le cas d'Avenches

**15:30 Pause-café** Kaffeepause

16:00 Reto Blumer, Emmanuelle Sauter (Service archéologique de l'État de Fribourg): Du suivi des chantiers à l'outil d'aide à la décision: gestion du patrimoine archéologique enfoui du canton de Fribourg

16:25 Emmanuel Clivaz (Analytic Base): Intelligence artificielle et nouvelles méthodes de documentation et d'analyse en archéologie

**16:50 Pause**

**17:15 Table ronde** Diskussionsrunde

Un dialogue à inventer: Archéologie et urbanisme

Nathan Badoud (Office du patrimoine et des sites, Canton de Genève)  
Ariane Widmer (Office de l'urbanisme, Canton de Genève)

**Moderation** Moderation  
Cynthia Dunning (Archeoconcept)

**18:00 Apéritif**

**18:45 Allocution de bienvenue du Canton de Genève**  
Grussworte des Kantons Genf

**19:00 CONFÉRENCE PUBLIQUE DU SOIR**  
ÖFFENTLICHER ABENDVORTRAG  
Ann Degraeve (Urban Brussels): L'archéologie préventive urbaine à Bruxelles (Belgique): la fusion entre questions scientifiques et gestion d'un patrimoine fragile

**VENDREDI 14 JUIN 2024**  
FREITAG 14. JUNI 2024

**9:00 DÉVELOPPEMENT URBAIN ET ARCHÉOLOGIE**  
STADTENTWICKLUNG UND ARCHÄOLOGIE

9:00 Guido Lassau (Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt): Leitungen erzählen Basler Stadtgeschichte. Archäologie und der Ausbau des Fernwärmeleitungsnetzes

9:25 Marion Liboutet et al. (Service archéologique de l'État de Fribourg): Faire de l'archéologie en milieu urbain: un défi et une chance

9:50 Rebecca Wegener, Saskia Kretschmer (Landesdenkmalamt Sachsen): Land und Stadt – zwei Praxisbeispiele aus Sachsen (D)

**10:15 Pause-café** Kaffeepause

**10:45 DÉVELOPPEMENT DU PAYSAGE ET ARCHÉOLOGIE**  
LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND ARCHÄOLOGIE

10:45 Timo Geitlinger et al. (Universität Zürich): ArchSeeLand – Einer vergangenen Landschaft auf der Spur

11:10 Lucien Raboud (Université de Lausanne): Des vestiges dans le paysage: comment gérer et étudier un patrimoine inconnu?

11:35 Christian Mathis (Pädagogische Hochschule Zürich): Integrales Landschaftsverständnis bei Schüler:innen stärken

**12:00 Pause de midi avec buffet**  
Mittagspause mit Stehlunch

**13:15 NOUVEAUX TERRITOIRES**  
NEUE RÄUME

13:15 Caroline Brunetti, Sylvain Ozainne (Office cantonal d'Archéologie, Canton du Valais): Inscire la mémoire dans le territoire: l'élaboration des secteurs archéologiques en Valais

13:40 Paul Jobin (Université de Neuchâtel): Des routes nationales à l'aménagement du territoire

14:05 Sandrine Oesterle (Archeodunum): Archéologie préventive en contexte de pollution. L'exemple du site de Nyon, rue Juste Olivier 5, contaminé au chrome hexavalent

**14:30 Table ronde** Diskussionsrunde

**Introduction** Einführung  
Cynthia Dunning (Archeoconcept)

Benoit Dubosson (Office fédéral de la Culture, section Culture du bâti)  
Beat Eberschweiler (Archéologie et Denkmalpflege Kanton Zürich)  
Andrea Schaefer (NIKE)  
Marcos Weil (urbaplan Genève)

**Moderation** Moderation  
Reto Blumer (Service archéologique de l'État de Fribourg)

**15:30 Pause-café** Kaffeepause

**16:15 ASSEMBLÉE GÉNÉRALE ARCHÉOLOGIE SUISSE**  
GENERALVERSAMMLUNG ARCHÄOLOGIE SCHWEIZ

**Apéritif**

**SAMEDI 15 JUIN 2024**  
SAMSTAG 15. JUNI 2024

**EXCURSION** EXKURSION

**9:30–16:30 Excursion d'Archéologie Suisse dans le canton de Genève**  
Tagesexkursion Archäologie Schweiz im Kanton Genf

Promenade en ville de Genève sur le thème de l'archéologie de la défense (de l'Antiquité à nos jours), déjeuner, visite du chantier de construction du musée archéologique de l'Esplanade Saint-Antoine (sous réserve d'accessibilité).

Stadtspaziergang in Genf zum Thema der Archäologie der Befestigungen, von der Antike bis heute; Mittagessen und Besichtigung der Baustelle des archäologischen Museums an der Esplanade St. Antoine (Zugänglichkeit unter Vorbehalt).



# Masterarbeiten *Mémoires de maîtrise* *Tesi magistrali*



Zürich, Institut für Archäologie, Klassische Archäologie. Foto: Frank Tomio.



## 2023 (im Bulletin 2023 nicht mehr erwähnt) und 2024

Pierre-Olivier Beaulnes (Unige): *Le fond archéologique grec de la Fondation Martin Bodmer: Une collection non-textuelle au sein d'une institution de la Weltliteratur*

Catherine Breitenstein (Unine): *Les cultes à Délos : origines et évolutions jusqu'à la seconde purification (426 av. n. è.)*

Ziu Bruckmann (UZH): *Das hellenistisch-römische Kanalsystem von laitas/letas*

Cati Da Silva Simões (Unil): *Les monnaies dans les sanctuaires grecs: structures et pratiques*

Camille Dubois dit Cosendier (Unige): *Les monnaies grecques du Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel (MahN). Histoire des collections, étude des donateurs et catalogue*

Michèle Ernste (Unibas): *The Use of a Site Between Continuity and Change: The Inhumation Graves 1-12 of Area Collina at Francavilla Marittima*

Julia Held (UZH): *Materiale fragile! Glasfunde vom Monte Iato (Sizilien)*

Lionel Hofmann (Unige): *La collection d'enduits peints romains du Musée d'art et d'histoire de Genève*

Christina Lolos (UZH): *Kulturvermittlung in der Archäologie. Konzepte und Chancen an Schweizer Institutionen*

Julie Schaer (Unil): *Archéologie, génétique et histoires individuelles. Recherches préliminaires sur 75 individus issus de sépultures Eubéennes (Helladique Moyen-Époque médiévale)*

Ramona Sommer (UZH): *Agrippa und die Macht der Bauten*

Manuela Zahner (UZH): *Der Demeterkult auf der Peloponnes. Heiligtümer, Tempel und Kultplätze der Landwirtschaftsgöttin*



## Les cultes à Délos : origines et évolutions jusqu'à la seconde purification (426 av. n. è.)

Catherine Breitenstein (Université de Neuchâtel)

### Introduction

L'île de Délos, située au cœur de la mer Égée, se distingue par ses cultes ancestraux et son rôle crucial dans le réseau maritime antique. La présente recherche a pour objectif de proposer une synthèse des cultes déliens jusqu'en 426 av. n. è., date à laquelle Athènes décrète l'entière dévotion de l'île sacrée. Cette étude propose d'explorer l'espace culturel grec, les influences des récits anciens sur l'environnement et les cultes souvent éclipsés par celui d'Apollon.

Une approche interdisciplinaire a été privilégiée, combinant archéologie et sources littéraires anciennes afin d'offrir une vision plus complète des cultes à Délos.

### Récits étiologiques : interprétations d'un mythe

L'Hymne homérique à Apollon consacre ses 181 premiers vers à Délos, décrivant la naissance d'Apollon sur l'île. Ce récit établit un lien fondateur entre Apollon et Délos, conférant à l'île un rôle majeur en tant que lieu de naissance du dieu et futur emplacement de son sanctuaire oraculaire. Cet extrait pourrait remonter aux VIII<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles av. n. è., tout en s'appuyant sur une tradition encore plus ancienne. Il est probable que la version délienne ait été promue, voire embellie, par Pisistrate, tyran d'Athènes au VI<sup>e</sup> siècle av. n. è., et ses descendants pour servir leurs desseins politiques. Ce dernier cherchait en effet à posséder son propre sanctuaire d'Apollon pour ne pas dépendre de celui de Delphes et asseoir son influence sur le bassin égéen.

### Le Hiéron – sanctuaire d'Apollon à Délos

Le Hiéron de Délos, dédié à Apollon, représente le principal sanctuaire de l'île.

Les découvertes archéologiques dans ses limites révèlent des vestiges du Bronze Récent, dont de la céramique mycénienne. Cependant, il reste difficile d'établir une continuité d'occupation entre ces périodes et la Délos archaïque, en particulier sur le plan culturel.

Au VII<sup>e</sup> siècle av. n. è., le sanctuaire d'Apollon se composait de l'Oikos des Naxiens, associé à un petit Artémision. Dans la première moitié du VI<sup>e</sup> siècle av. n. è., des propylées ont été ajoutés, délimitant le téménos. Par la suite, jusqu'en 426 av. n. è., le Hiéron de Délos a connu une expansion significative, accueillant de multiples trésors, des autels et trois temples majeurs pouvant également abriter le culte d'Apollon. Celui-ci dépasse ainsi largement les frontières de l'île et même des Cyclades, méritant son titre de sanctuaire « panionien ». Malgré son importance croissante, le rayonnement du sanctuaire de Délos restait inférieur à celui du sanctuaire de Delphes, qui dominait la scène religieuse du monde grec.

### Les cultes du Mont Cynthe

Le Mont Cynthe, point culminant de Délos, abrite plusieurs cultes depuis la période archaïque. Outre les temples à Zeus et Athéna sur son sommet, l'Héraion, situé au pied du versant ouest, en constitue le sanctuaire le plus important. Au VI<sup>e</sup> siècle av. n. è., la zone du petit temple primitif d'Héra subit un nivellement afin d'accueillir un nouvel Héraion plus imposant. L'ancien temple est donc enfoui avec les offrandes qu'il contient, et sa partie supérieure, arasée. L'étude de ce matériel suggère qu'Héra y est vénérée en tant qu'épouse divine, symbolisée notamment

par des protomés et des statuettes la représentant trônant et portant le κρήδεμνον, un voile de mariée consacré à Héra après les noces. Ce culte permettait de concilier la reconnaissance des valeurs véhiculées par Héra avec les besoins pratiques de la communauté délienne, pour qui le mariage représentait un rite de passage essentiel.

## Conclusion

Cette étude offre un aperçu des cultes déliens, dévoilant une interconnexion entre les récits mythologiques, les pratiques religieuses et l'évolution monumentale de l'île. Délos, dès ses débuts, se présente comme une plaque tournante indispensable pour la navigation et le commerce en mer Égée. L'île, carrefour culturel, voit ses rites façonnés par des apports divers. Si Apollon y prédomine, d'autres cultes, tel celui d'Héra, sont essentiels à la vie quotidienne. La monumentalisation transforme les espaces, renforçant l'importance stratégique de Délos pour Athènes, et réciproquement. L'intervention athénienne, sous prétexte de purification, s'inscrit dans les sphères culturelle, politique et stratégique.

Catherine Breitenstein  
catherine99.breitenstein@gmail.com

## Bibliographie

**Bruneau 1970.** Ph. Bruneau, Recherches sur les cultes de Délos à l'époque hellénistique et à l'époque impériale, BEFAR 217 (Paris 1970).

**Étienne et al. 2018.** J.-P. Braun – T. Brisart – L. Chevalier – L. Costa – S. Desruelles – R. Etienne – C. Hase-nohr – F. Herbin – S. Huber – E. Le Quéré – F. Prost – M. Wurch-Kozelj, Le sanctuaire d'Apollon à Délos. Architecture, topographie, histoire, EAD 44 (Athènes 2018).

**Humbert 2021.** J. Humbert, Homère – Hymnes (Paris 2021).

**Olivieri 2020.** M. F. Olivieri, Sacred Landscape Manipulation in the Sanctuary of Apollo of Delos : Peisistratus' Purification and the Networks of Culture and Politics in the VI Century BC Aegean, dans : R. Häussler – G. F. Chiai (éds), Sacred Landscapes in Antiquity. Creation, Manipulation, Transformation (Oxford 2020) 333–343.

**Plassart 1928.** A. Plassart, Les sanctuaires et les cultes du mont Cynthe, EAD 11 (Paris 1928).



Fig. 1 : Vue sur le Hiéron et le Cynthe Photo: © T. David

## Das hellenistisch-römische Kanalsystem von *laitas/letas*

Ziu Bruckmann (Universität Zürich)

Diese Masterarbeit untersucht den Befund eines Kanalsystems im Bereich der Agora von *laitas/letas*, der bedeutenden westsizilischen Höhensiedlung auf dem Monte Iato, etwa dreissig Kilometer südwestlich von Palermo. Ab der zweiten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. bis in die erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. war *laitas/letas* durch eine hellenistisch-römische Ausbauphase geprägt, in der sich eine monumentale Stadttopografie herausbildete. Diese Entwicklung wurde durch den Bau einer für die Wasserversorgung der Bergstadt essentiellen Infrastruktur begleitet. Zu deren Erforschung verfolgte die Studie zwei Direktiven: 1. die Analyse eines für die Stadtentwicklung zentralen hydrologischen Systems, des Kanals vom Theater zur grossen Zisterne; sowie 2. die Erstellung eines Katalogs der hydrologischen Systeme im Bereich der Agora. Dabei stützte sie sich auf die umfangreiche Dokumentation der Zürcher *letas*-Grabung und ergänzte diese durch die gezielte Untersuchung der Befunde während der Kampagnen 2022 und 2023.

### Kanalsystem I: Theater – Grosse Zisterne

Die Masterarbeit zeigte auf, dass das Theater durch einen etwa 70 m langen Kanal mit der grossen Zisterne südwestlich der Agora verbunden war (Abb. 1). Zuvor waren nur vereinzelte Kanalabschnitte bekannt, deren Zusammenhang und Funktion nun geklärt werden konnten.

Im nördlichen Teil des Kanalsystems wurde das im Bereich des Theaters anfallende Regenwasser aufgefangen. Im Koilon lief dieses entlang der Prohedrie und floss gemeinsam mit dem der Orchestra über

eine Ablaufplatte in einen mittig vor dem Bühnenhaus angelegten Kanal. Das oberhalb der steinernen Ränge entstehende Sickerwasser wurde durch eine Sickergrube vor dem westlichen Analemma und einen kurzen Stichkanal unter dem Parados ebenfalls dorthin geleitet. Der Kanal unterquerte das Bühnenhaus und nahm danach einen später aufgegebenen Seitenkanal auf, über den womöglich die Dachflächen der ersten Phase des Bühnenhauses entwässert wurden.

Im südlichen Teil befand sich der Kanal unterhalb des Westhallenkomplexes und verlief unter dessen Südabschluss und unter dem Pflaster der antiken Strasse kurvenförmig weiter. In der grossen Zisterne konnte das im Sohlbereich zugeleitete Wasser anschliessend gespeichert werden. Der genaue Kanalverlauf zwischen den beiden Teilstücken bleibt bis zur Freilegung hypothetisch, ihre Zusammengehörigkeit ist jedoch durch das Gefälle von 3–4 % und der identischen Konstruktionsweise sehr plausibel. Der in den gewachsenen Sandsteinfelsen eingetiefte Kanal aus Kalksteinen verfügte über gemauerte Kanalwangen und darauf quer liegende Abdeckplatten, die mit einer Sandsteinmehlschicht überdeckt waren. Die Kanalsohle wurde durch quer gestellte Kalksteinabschläge gebildet, auf die eine über die Kanalwangen ziehende Kalkmörtelschicht aufgebracht wurde; das Kanalprofil hat eine Breite von etwa 0.3 m mit einer variierenden Höhe von 0.37 – 0.64 m.

Eine vergleichbare Strategie zur Sammlung und Speicherung von Regenwasser ist im westsizilischen Kontext aus der Bergstadt Solunt bekannt, wo Theater und Zisterne jedoch in direkter Nähe zueinander liegen und durch einen deutlich kürzeren Kanal miteinander verbunden sind. Für *laitas/letas* muss der aufgezeigte enge Zusammenhang des hydrologischen Systems mit der Errichtung öffentlicher Gebäude in die Überlegungen zur Stadtentwicklung zukünftig mit einbezogen und neu bewertet werden – stand vielleicht sogar die architektonische Fassung der grossen Zisterne am Beginn des monumentalen Ausbaus der Agora?

### Katalog der Kanalsysteme im Bereich der Agora

Im der Masterarbeit beigefügten Katalog wurden für den Bereich der Agora sechs Kanalsysteme identifiziert, die in Kanalabschnitte unterteilt und mit den erfassten Massen, Gefällen und Niveaus aufgeführt sind. Daneben sind die allfälligen Erwähnungen in den Vorberichten und die Münzfunde verzeichnet, sowie ein kurzer Kommentar angefügt.

Das hydrologische System von *laitas/letas* bestand im Bereich der Agora aus individuellen Einzellösungen, die jeweils mit der Planung und Ausführung eines spezifischen öffentlichen Gebäudes verbunden waren. Dabei variierte die Konstruktion, der Zweck sowie die Qualität der Ausführung und der Grad der Planung stark.

Durch diese Forschungsarbeit wurde das Potential, Rückschlüsse über städtebauliche Zusammenhänge durch die Untersuchung von hydrologischen Systemen ziehen zu können, aufgezeigt. Gleichzeitig wurde dabei deutlich, dass dieses Forschungsthema für die Stadt *laitas/letas*

erst am Anfang steht, denn auf dem Plateau des Monte Iato konnten in der Vorarbeit zu dieser Untersuchung weit über 100 einzelne hydrologische Infrastrukturen entdeckt werden.

Ziu Bruckmann

ziu.bruckmann@gmx.ch

MA-Arbeit Universität Zürich

Betreuung: Dr. Martin Mohr

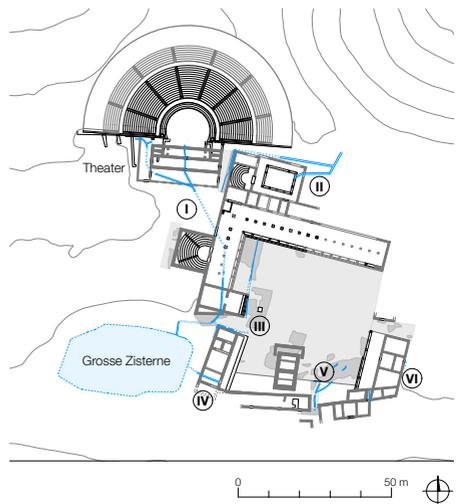


Abb. 1: *laitas/letas*, Bereich der Agora, Übersicht der Kanalsysteme: I Theater–Grosse Zisterne, II Nordhallenkomplex–Zisterne (?), III Westliche Agora–Grosse Zisterne, IV Südwestgebäude–Grosse Zisterne, V Östliche Agora–Südlicher Agorazugang, VI Osthallenkomplex–? Plan: © Zürcher *letas*-Grabung, Zeichnung: Ziu Bruckmann

# ***Stadt – Land – Fluss***

Aktuelle Forschungen in der Landschaftsarchäologie

*Recherches actuelles en archéologie du paysage*

*La ricerca attuale nell'archeologia del paesaggio*



## Table Ronde 11.11.2023, Université de Lausanne

### Programm / Programme

#### Vormittag / *Matin*

- 10:15 Türöffnung / *Ouverture des portes*
- 10:30 Begrüssung /  
*Adresse de bienvenue*  
Agata Guirard
- 10:45 The sacred landscape of Vulci  
Mariachiara Franceschini
- 11:45 Les espaces frontaliers de  
l'Arcadie  
Christine Pönitz-Hunziker
- 12:05 New perspectives on the  
landscape of the Macchiabate  
necropolis (Sout Italy)  
Hugo Ernest Bouter

#### Nachmittag / *Après-midi*

- 14:00 Mountainscapes in Northern  
Greece  
Olivia Denk
- 14:20 Der Berg Hellanion Oros auf Ägina:  
eine landschaftsarchäologische  
Herangehensweise an eine  
aussergewöhnliche Fundstelle  
Tobias Krapf
- 15:00 Fahrt zum Palais de Rumine /  
*Déplacement au Palais de Rumine*
- 15:30 Führung durch die Sonderausstellung /  
*Visite guidée de l'exposition*  
*« Sacré Mormont ! Enquête chez*  
*les Celtes » au Palais de Rumine*  
Matthieu Demierre

## Stadt – Land – Fluss : Recherches actuelles en archéologie du paysage

Chloé Chezeaux (SAKA)

Chavannes-près-Renens pour *Stadt*, Confédération helvétique pour *Land* et Chamberonne pour *Fluss* ! Ces noms auraient pu figurer dans une partie du célèbre jeu *Stadt – Land – Fluss*, connu en français sous le nom de *Petit Bac*. Pourtant, en ce 11 novembre 2023, ils ont servi de cadre à une rencontre bien plus sérieuse. Une vingtaine de participant·e·s se sont rassemblé·e·s à l'Université de Lausanne, au cœur du canton de Vaud, pour discuter des découvertes et des nouvelles perspectives dans un domaine en plein essor : l'archéologie du paysage. Si le titre de l'événement semble, de prime abord, jouer sur la légèreté, il renvoie pourtant à un concept riche et complexe incarné par le terme « paysage ».

Depuis son émergence au 16<sup>e</sup> siècle, où il désignait simplement l'arrière-plan des œuvres d'art, le terme « paysage » a connu une évolution qui n'a cessé d'alimenter les débats. Aujourd'hui, cette notion englobe à la fois des aspects objectifs, qu'ils soient fonctionnels, techniques ou scientifiques, mais également des aspects subjectifs, liés à la perception individuelle. Demandez autour de vous ce qu'exprime ce mot, vous constaterez que les réponses sont aussi variées que les ressentis personnels : certains évoquent les éléments visuels qui les entourent – la végétation, les champs, les villages, les montagnes – tandis que d'autres font référence à des conceptions plus abstraites, comme le paysage industriel, politique ou sonore. Le paysage se décline ainsi en une pluralité de formes et d'interprétations, chacune reflétant une manière particulière de discerner et de conceptualiser notre environnement.

Pour autant, cette abondance sémantique est loin d'être un obstacle à son utilisation.

Au contraire, cette polysémie confère une richesse permettant au paysage, comme mot, comme idée, et comme réalité vécue, de conserver toute sa pertinence en tant qu'objet d'étude. Dans son ouvrage, M. Johnson explique d'ailleurs que les définitions des archéologues spécialistes du sujet sont non seulement profondément marquées par leurs positions théoriques, mais aussi par leurs propres intérêts<sup>1</sup>. De plus, l'archéologie du paysage constitue, par essence, un domaine interdisciplinaire, qui a été significativement façonné ces dernières années par les sciences dites dures, les sciences sociales et les sciences humaines. Cette Table Ronde n'échappe pas à ce constat, puisque les intervenant·e·s ont mobilisé plusieurs approches pour explorer et analyser des paysages antiques.

Dans le premier article, Mariachiara Franchesini nous emmène dans la ville étrusque de Vulci. En considérant la ville et les différents types de sanctuaires de la période archaïque comme une étude de cas, elle démontre certaines tendances concernant le caractère, la structure, la fonction et la relation avec le paysage et les éléments naturels, en particulier le paysage fluvial.

Dans sa contribution, Christine Pönitz-Hunziker propose une perspective novatrice sur les frontières de l'Arcadie antique, thème central de son post-doctorat actuel. En s'appuyant sur des sources épigraphiques, littéraires et, surtout, archéologiques, elle démontre que les frontières des différentes cités ne constituaient pas simplement des limites fixes, mais représentaient avant tout des zones de contact en perpétuelle évolu-

tion. Ces dynamiques, souvent rapides, redessinaient continuellement le paysage et transformaient la perception de l'ensemble de la région au fil du temps.

Hugo Ernest Bouter est revenu sur des recherches géoarchéologiques menées en 2023 sur le site de la nécropole de Macchiabate à Francavilla Marittima, dans le nord de la Calabre. L'auteur met en évidence le fait que le développement et l'organisation de la nécropole résultent d'une interaction étroite entre les conditions géomorphologiques, les caractéristiques du sol et les pratiques culturelles de l'âge du fer. Ses conclusions offrent un éclairage précieux sur les liens entre les sociétés locales et leur environnement, tout en prenant en compte les perturbations anthropiques survenues après l'abandon du site.

Dans l'article suivant, Olivia Denk plonge au cœur des majestueux massifs montagneux du nord de la Grèce, en se concentrant tout particulièrement sur trois sommets emblématiques associés à Zeus : l'Olympe, l'Itamos et le mont Athos. L'auteure explore l'impact symbolique, religieux et esthétique de ces montagnes sur le paysage régional. Elle analyse également le dialogue visuel qui s'établit entre ces trois sommets, mettant en lumière leur intégration dans un paysage dédié à la communication divine.

Tobias Krapf a clôturé la Table Ronde avec sa contribution sur le Mont Hellanion Orós à Égine, théâtre de fouilles actuelles de l'École suisse d'archéologie en Grèce. Ce site, qui domine un paysage aujourd'hui largement déserté et inhospitalier, se révèle, grâce à la prospection menée dans le sud de l'île, partie intégrante d'un environnement autrefois dynamique. Les recherches menées par l'auteur, permettent en effet de réinscrire le sanctuaire dans un contexte riche,

entouré de nombreux vestiges d'époques variées, jusqu'alors oubliés.

Au nom du comité directeur de la SAKA-ASAC, nous remercions chaleureusement toutes celles et ceux qui ont rendu cette manifestation possible. En premier lieu, les intervenant·e·s pour leur précieuse contribution à la Table Ronde 2023, ainsi que le prof. Sylvian Fachard pour son hospitalité à l'Université de Lausanne ; notre gratitude va également au prof. Matthieu Demierre pour la visite guidée de l'exposition sur le Mormont au Palais de Rumine. Enfin, nous remercions l'équipe de restauration Artigus de l'Université de Lausanne pour le café et le repas de midi.

*Chloé Chezeaux*  
*info@saka-asac.ch*

## Références

<sup>1</sup> Johnson 2007.

### Pour aller plus loin sur la notion de paysage

J.-M. Besse, *Le Goût du monde. Exercices de paysage* (Arles 2009).

P. Descola, *Anthropologie de la nature : les formes du paysage I*, *Annuaire du Collège de France* 112, 2013, 649–669.

P. Descola, *Anthropologie de la nature : les formes du paysage (suite)*, *Annuaire du Collège de France* 113, 2014, 679–701.

P. Descola, *Anthropologie de la nature : les formes du paysage (suite et fin)*, *Annuaire du Collège de France* 114, 2015, 757–781.

P. Howard – I. Thompson – E. Waterton (éds), *The Routledge Companion to Landscape Studies* <sup>2</sup>(Abingdon 2018).

M. Johnson, *Ideas of Landscape* (Oxford 2007).

O. Kühne – F. Weber – K. Berr – C. Jenal (éds), *Handbuch Landschaft, Raumfragen : Stadt – Region – Landschaft* (Wiesbaden 2019).



- 1. Vulci
- 2. Arcadie
- 3. Francavilla Marittima
- 4. Nordgriechenland
- 5. Ägina
- 6. Sicile





## Il paesaggio sacro di Vulci

Mariachiara Franceschini (Universität Freiburg i. Br.)

I luoghi sacri costituiscono importanti punti di riferimento per comprendere meglio le dinamiche sociali, le strategie insediative e, più in generale, il rapporto e la percezione del paesaggio antico. La posizione dei luoghi sacri, la loro estetica, il loro rapporto con le città dei vivi e dei morti, con le vie di comunicazione naturali e artificiali, e con i fattori topografici e ambientali, non sono mai casuali, ma il risultato di una riflessione ponderata.

Considerando come caso studio la città etrusca di Vulci e i diversi tipi di santuari urbani, sub- ed extraurbani in epoca arcaica possiamo notare chiaramente alcune tendenze relative a carattere, struttura, funzione e relazione con il paesaggio e con gli elementi naturali, in particolare con il paesaggio fluviale. Un nuovo tempio monumentale arcaico, scoperto accanto al tempio grande nel cuore della città di Vulci nell'ambito del progetto Vulci Cityscape (<https://vulcityscape.hypotheses.org/>) sotto la direzione mia e di Paul P. Pasiëka (JGU Mainz), permette inoltre nuove considerazioni sulla percezione del paesaggio sacro<sup>1</sup>.

Il periodo orientalizzante e arcaico, che in generale si caratterizza per fenomeni di monumentalizzazione in Etruria e in Latium Vetus, vede a Vulci un'intensa attività edilizia. Santuari urbani, posti in posizione strategicamente elevata, e strutture di carattere rituale/funerario erano posizionati lungo le vie di transito principali che connettevano la città al territorio e, attraverso la valle del Fiora, alle vie di penetrazione nell'entroterra. Questi dovevano avere un forte impatto ideologico e visivo per chi si avvicinava alla

città. Diverso è il caso dei santuari extraurbani – per esempio nelle aree di Carraccio dell'Osteria e Fontanile di Legnina – legati a sorgenti, corsi d'acqua, fiumi e ai relativi culti: in posizione liminale, questi luoghi di culto abbracciavano i confini della città, testimoniando una ritualità indissolubilmente legata agli elementi naturali. Si crea così un'interazione dinamica tra città, paesaggio artificiale e naturale, dove la rete fluviale assume un ruolo di primo piano nella penetrazione del territorio, nella percezione ideologica degli spazi funzionali e nel contribuire a plasmare il paesaggio sacro.

Mariachiara Franceschini  
[mariachiara.franceschini@archaeologie.uni-freiburg.de](mailto:mariachiara.franceschini@archaeologie.uni-freiburg.de)

### Note

<sup>1</sup> Franceschini – Pasiëka 2022a; Franceschini – Pasiëka 2022b; Franceschini et al. 2023.

### Bibliografia

Franceschini – Pasiëka 2022a. M. Franceschini – P. P. Pasiëka, Das verborgene Antlitz einer etruskischen Metropole – Neue Forschungen zur Cityscape von Vulci, *Antike Welt* 2, 2022, 53–61.

Franceschini – Pasiëka 2022b. M. Franceschini – P. P. Pasiëka, Vulci Cityscape. Il volto nascosto di una metropoli etrusca, in: S. Carosi – C. Regoli – C. Casi (a cura di), Vulci. Work in Progress 1. Atti della conferenza 14-15 dicembre 2021 (Acquapendente 2022) 137–151.

Franceschini et al. 2023. M. Franceschini – P. P. Pasiëka – B. Ullrich – J. Meyer, The Hidden Cityscape of Vulci. Geophysical Prospections Providing New Data on Etruscan Urbanism, *AA* 2023, 1, 146–193.



*Fig. 1: Panoramica della parte nord del pianoro di Vulci – in primo piano, il saggio di scavo al nuovo tempio accanto al tempio grande – e della valle del Fiora. Foto da drone: Paul P. Pasička.*



## Les espaces frontaliers d'Arcadie. Esquisse d'un nouveau projet de recherche

Christine Pönitz-Hunziker (Université de Genève)

### Introduction

Cette contribution esquisse mon projet de post-doctorat consacré aux régions frontalières d'Arcadie. Cette recherche, qui en est à ses débuts, est menée dans le cadre de mon poste de maître-assistante à l'Université de Genève.

Je m'intéresse à la délimitation, l'occupation et l'exploitation des espaces frontaliers d'Arcadie entre la fin de la période mycénienne et la période romaine. Il s'agit de comprendre le développement, l'occupation et l'exploitation de ces zones liminales, souvent loin des centres urbains des cités grecques. Ces espaces marginaux sont moins occupés en raison de leurs caractéristiques souvent peu propices à l'agriculture. Mais il existe également des territoires contestés entre deux cités-états dans des plaines fertiles.

J'étudierai d'une part le développement des zones liminales d'une région cohérente avec plusieurs agglomérations centrales, pour démontrer des changements dans l'utilisation des régions entre les cités-états. D'autre part, je tenterai de comparer des régions liminales individuelles, si possible de natures différentes, pour mettre en avant les caractéristiques de leur exploitation, délimitation et démarcation.

### Le projet : les espaces frontaliers d'Arcadie

Située au cœur du Péloponnèse, l'Arcadie antique occupe une position centrale entre l'Élide, la Messénie, la Laconie et l'Argolide. Cette région sans accès direct à la mer offre un aperçu de l'évolution de l'exploitation par l'homme d'un paysage exceptionnel, intégrant des espaces frontaliers de natures

variées. Les *poleis*<sup>1</sup>, les habitats ruraux<sup>2</sup> et les lieux de culte<sup>3</sup> de cette région ont fait l'objet de nombreuses recherches archéologiques et épigraphiques. Cependant, à l'heure actuelle, la recherche sur les espaces frontaliers d'Arcadie repose principalement sur l'étude des sanctuaires soi-disant frontaliers et des indices épigraphiques.

Trois périodes marquées par de profonds changements politiques et sociaux seront étudiées en particulier. La première correspond à la transition entre la fin du système palatial mycénien et l'émergence des *poleis* archaïques, qui est marqué par des changements fondamentaux de l'organisation sociale<sup>4</sup>. Loin d'être des siècles obscurs, cette période très dynamique a vu des changements profonds dans l'établissement de frontières politiques et sacrées. Aucun palais mycénien n'a été retrouvé en Arcadie et les sites de cette période ont livré les traces d'une transition moins abrupte que dans des régions dominées par de grands palais comme l'Argolide. De plus, en Arcadie, la nature des sites étudiés varie selon les époques. Les nécropoles et tombes individuelles sont les principaux vestiges documentés pour la période mycénienne, tandis que la recherche sur la période archaïque s'est surtout concentrée sur les sanctuaires. Il est donc souvent difficile d'évaluer l'évolution des modèles d'habitat et de la taille des villages entre ces deux périodes. De nouvelles recherches axées sur les établissements archaïques et les couches d'habitat plus anciennes des *poleis*, dont on connaît surtout l'état du 4<sup>e</sup> et 3<sup>e</sup> siècle av. J.-C., pourraient toutefois clarifier quelques questions encore ouvertes. La formation du

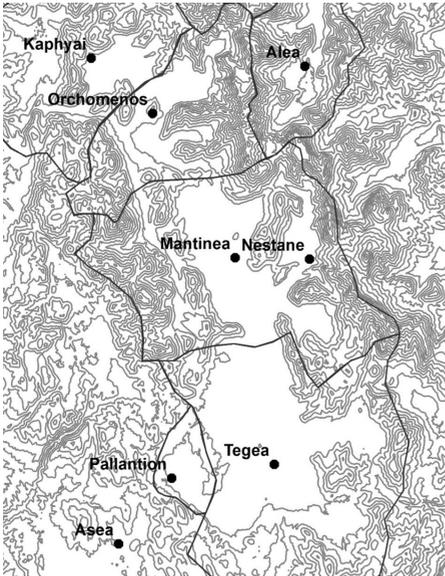


Fig. 1 : Plan des sites principaux dans les plaines de l'Arcadie orientale d'après Jost 1985, plan A (se fondant surtout sur des indices de Pausanias).

paysage sacré arcadien et la fondation des sanctuaires et cultes dispersés sur le territoire ont commencé durant cette période et sont liées au développement des *poleis* archaïques<sup>5</sup>.

La deuxième période d'intérêt est marquée par la fin de l'hégémonie spartiate sur le Péloponnèse à la fin de l'époque classique. Entre la victoire sur Athènes en 404 av. J.-C. et la défaite à la bataille de Leuctres face aux Thébains en 371 av. J.-C., la suprématie politique et militaire de Sparte sur le Péloponnèse est manifeste et incontestée. À la suite de cette défaite, l'influence de Sparte diminue et une grande partie de la Messénie parvient à s'émanciper de son contrôle direct tandis que la ligue du Péloponnèse est dissoute. Cette situation permet la (re) formation de *poleis* en Arcadie, comme Mégalopolis et Mantinée, avec l'appui de Thèbes, entre autres, pour faire contrepoids à Sparte.

La troisième période en focus est caractérisée par la transition entre cités-états plus ou moins indépendantes et la domination romaine à partir du milieu du 2<sup>e</sup> siècle av. J.-C.<sup>6</sup>. Les frontières servent désormais à assurer la main mise d'une ville sur des zones d'importance économique ou agricole et à définir les biens imposables au gouvernement romain<sup>7</sup>.

### La méthodologie

Dans un premier temps, je vais rassembler les sites archéologiques pertinents sur le plan géographique et chronologique. J'étudierai toutes les traces laissées par les êtres humains dans la région : les habitats (villes, villages, hameaux, fermes, installations pour l'estivage<sup>8</sup>), les zones funéraires (tombs isolées, nécropoles), les lieux de culte (sanctuaires, grottes sacrées, fosses votives), les installations agricoles (enclos à bétail, aire de battage, presses à huile ou vin, meules) et les infrastructures (routes<sup>9</sup>, barrages, terrassements<sup>10</sup>, structures défensives<sup>11</sup>, tours, puits, fontaines). Les informations tirées des inscriptions viendront donner plus de détails sur la fréquentation et les modes d'exploitation des différentes régions durant des périodes précises.

Les sites archéologiques seront ensuite saisis dans une base de données associée à un système d'information géographique (SIG). Ce dernier inclura un modèle d'élévation digital afin de créer une carte archéologique inédite<sup>12</sup>. Le programme informatique ArcGIS (ArcMap) peut être utilisé pour la cartographie thématique, mais offre également de puissants outils d'analyse spatiale. Pour l'étude des frontières et des espaces frontaliers, l'analyse des bassins versants (*site catchment analysis*)<sup>13</sup>, des pentes (*slopes*)<sup>14</sup> ou alors l'allocation de coût (*cost surface allocation*)<sup>15</sup> peuvent livrer une meilleure compréhension de la valeur agricole et de l'accessibilité des différentes

zones. Il sera utile de classer les zones frontalières en différentes catégories (fonds de vallée, zones de collines en terrasses, régions montagneuses pour la transhumance) afin d'analyser et pondérer l'importance du contrôle d'une zone par une communauté donnée (fig. 2). Je m'attacherai particulièrement à mettre en évidence les différentes plantes alimentaires et fourragères cultivées par l'homme. À cette fin, une approche interdisciplinaire me permettra de bénéficier d'études géologiques et archéo-botaniques dans mes raisonnements<sup>16</sup>. Certains phénomènes naturels, comme le changement des cours de fleuves seront pris en compte dans l'analyse et l'utilisation des zones agricoles. Pour renforcer les résultats, j'envisage de mener des prospections intensives et extensives d'une ou deux saisons dans une des régions frontalières étudiées qui reste à définir.

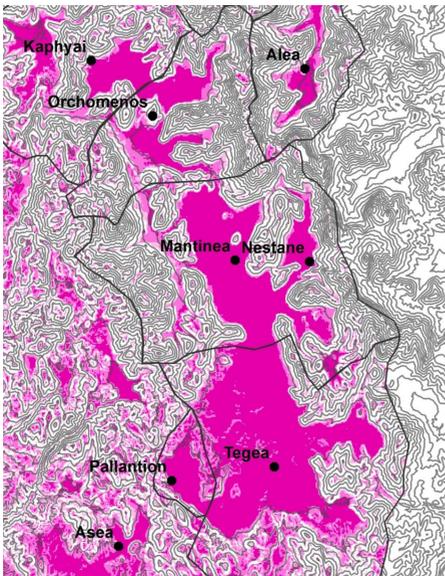


Fig. 2 : Les plaines de l'Arcadie orientale avec une inclinaison de pente de moins de 4% (rose foncé) et de moins de 7% (rose claire). Carte : Ch. Pönitz-Hunziker.

## Les sources

Les publications de fouilles, les études de matériel, les prospections et les récits de voyage constituent les principales sources d'information. Les grands sites ont tous fait l'objet de fouilles, au moins partielles, et il en va de même pour de nombreux sanctuaires extra-urbains et quelques nécropoles.

De plus, des prospections intensives et extensives ont été menées dans plusieurs régions d'Arcadie, mais presque toujours dans les environs immédiats d'une cité ou d'un sanctuaire. La documentation sur les vestiges archéologiques en périphérie de la *chora* des cités principales reste à ce jour lacunaire. La mise en commun des résultats et le développement des différents projets de recherche permet toutefois de retracer en partie l'utilisation du paysage dans certaines de ces régions.

Une source importante répertoriant les vestiges archéologiques aujourd'hui perdus sont les cartes créées par l'armée française durant son intervention dans le Péloponnèse entre 1828 et 1833 durant la guerre d'Indépendance grecque, surnommée Expédition de Morée. Une vingtaine d'architectes et géographes mandatés par l'Institut de France ont accompagné l'expédition. Ils ont créé plusieurs cartes générales, des plans et des dessins détaillés des sites et bâtiments d'intérêt historique<sup>17</sup>.

De nombreuses inscriptions<sup>18</sup> et sources écrites, surtout pour les périodes hellénistique et romaine, sont disponibles à commencer par les descriptions de Pausanias, qui, au 2<sup>e</sup> siècle de notre ère, ne mentionne pas moins de 27 frontières entre des *poleis* rien que pour l'Arcadie<sup>19</sup>.

## Une région d'intérêt : l'Arcadie orientale

Comme mentionné précédemment, ce projet n'en est qu'à ses débuts. Il ne sera évidemment pas possible d'étudier les modèles d'habitat et les traces d'utilisation sur plusieurs siècles sur tout le territoire de l'Arcadie antique. Il s'agit donc soit d'étudier une région en particulier, par exemple une vallée, une série de plaines, un plateau ou une crête, soit de comparer l'évolution de plusieurs territoires non interconnectés.

À mon sens, une région se prête à l'étude de l'évolution de l'utilisation des zones frontalières. Il s'agit d'une série de plaines formées par des dépressions karstiques dans l'Arcadie orientale, où se trouvent quelques-unes des plus grandes cités de l'Arcadie (fig. 1, fig. 4). Le développement des *poleis* dans ces plaines interconnectées a été fortement influencé par l'évolution des rapports de force militaires et politiques ainsi que par des phénomènes naturels.

Entre la fin de la période palatiale mycénienne et l'empire romain, on peut observer la formation et l'abandon de différentes cités et de leurs territoires. Le cas des trois cités rivales, Tégée, Orchomène et Mantinée, dont la destinée a été influencée par des facteurs politiques internes et externes ainsi que des changements naturels, pourrait fournir des indices intéressants sur l'utilisation des zones frontalières sur une longue période.

Un autre avantage de cette région réside dans les nombreuses frontières ou marques de frontières mentionnées par Pausanias<sup>20</sup> (fig. 3). La nature de celles-ci est très variée et reflète bien la réalité des frontières naturelles et politiques. Ainsi, dans les plaines, on trouve surtout des repères construits par l'homme, tels que des autels et des sanctuaires, le long des rétrécissements de vallées, ce sont par exemple des digues ou des

tranchées de drainage et dans les endroits moins accessibles, ce sont des sommets de montagne ou des rochers. Pausanias ne précise cependant pas toujours quand ces délimitations ont été établies et si elles sont toujours valables à son époque<sup>21</sup>.

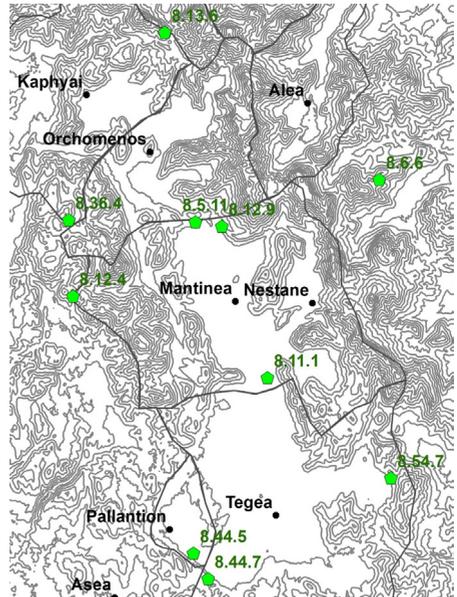


Fig. 3 : Plan des sites principaux dans les plaines de l'Arcadie orientale d'après Jost 1985, plan A et les positions des marqueurs de frontière mentionnés chez Pausanias d'après Fachard 2018, Fig. 7.1.

## Perspective

La difficulté pour une étude archéologique de se concentrer sur des zones qui se caractérisent par leur non-utilisation ou leur faible utilisation est évidente. En dehors de l'archéologie classique, les questions de frontières et de territoire sont souvent examinées entre deux ou plusieurs cultures, plutôt qu'entre forces politiques au sein d'une même culture<sup>22</sup>. Cette dernière rend plus difficile l'évaluation et la classification des découvertes archéologiques, car les deux parties frontalières ont une culture matérielle très similaire ou même iden-

tique. Le but de mon travail n'est donc pas de déterminer quels partis dominent ou utilisent une zone liminale, mais comment ces régions ont été utilisées par les populations voisines.

Les frontières étudiées sont en constante évolution : les fusions de communes<sup>23</sup> en raison de pressions politiques et militaires et l'abandon de cités en raison de changements ou de catastrophes naturelles étant les principales raisons de la modification du tracé des frontières. Pour l'étude des régions frontalières, il sera indispensable de toujours s'orienter à partir des *poleis* dans leur centre et leurs sanctuaires extra-urbains afin de pouvoir définir les zones liminales. Outre les *horoi* et les sanctuaires frontaliers, les installations défensives telles que les tours

ou les fermes fortifiées peuvent être considérées comme des sources archéologiques importantes. L'éclairage indispensable des sources épigraphiques et littéraires sera également pris en compte.

Si l'on part de la prémisse que les régions frontalières sont en constante évolution, plutôt que des lignes fixes et inflexibles, elles peuvent être comprises à la fois comme des zones importantes pour les ressources – parfois exploitées par plus d'une communauté<sup>24</sup> – ainsi que comme des zones de rencontre entre les populations des différentes cités.

*Christine Pönitz-Hunziker*  
*christine.hunziker@unige.ch*



*Fig. 4 : Vue sur la plaine au sud de l'antique Orchomène avec la ville moderne de Levidi sur les collines à droite de l'image. Photo : Ch. Pönitz-Hunziker.*

## Références

- <sup>1</sup> Nielsen 2002.
- <sup>2</sup> Jost 1999.
- <sup>3</sup> Jost 2018 ; Baumer 2004 ; Jost 1994 ; Jost 1990 ; Jost 1985.
- <sup>4</sup> Eder – Lemos 2020.
- <sup>5</sup> Gadolou 2017, 279–280 ; étude fondatrice sur le sujet de l'importance des sanctuaires extra-urbains dans la formation/naissance des *poleis* archaïques de Polignac 1984.
- <sup>6</sup> Alcock 1993 pour la lecture du paysage sous ces développements politiques en Arcadie.
- <sup>7</sup> Alcock 1993 argumente que les nombreux conflits frontaliers documentés aux 1<sup>er</sup> et 2<sup>e</sup> s. apr. J.-C. sont dus au fait que les *poleis* ont maintenu leurs frontières pour des raisons idéologiques. En revanche, les recherches les plus récentes ont clairement montré que le tracé des frontières était d'une grande importance pour les processus juridiques et fiscaux des *poleis*, même sous la domination romaine (p. ex. Fachard 2018, 145–147 ; Rousset 2008 ; 1994 ; Burton 2000).
- <sup>8</sup> Cardete 2019.
- <sup>9</sup> Pikoulas 1999.
- <sup>10</sup> Foxhall 1996.
- <sup>11</sup> Maher 2017.
- <sup>12</sup> Conolly – Lake 2006. Des modèles d'élévation digital peuvent être obtenus chez USGS EarthExplorer (<https://earthexplorer.usgs.gov/>).
- <sup>13</sup> Hunt 1992.
- <sup>14</sup> Foxhall 1996.
- <sup>15</sup> Gillings 2012.
- <sup>16</sup> Meier 2012.
- <sup>17</sup> La carte Lapié de 1826 et la carte de l'expédition scientifique de 1832.
- <sup>18</sup> Kolbe 1913 et Hiller von Gaetringen 1913.
- <sup>19</sup> Fachard 2018.
- <sup>20</sup> Fachard 2018 ; Jost – Marcadé 2002 : Paus. 8, 5, 11 ; 8, 6, 6 ; 8, 11, 1 ; 8, 12, 4 ; 8, 12, 9 ; 8, 13, 6 ; 8, 36, 4 ; 8, 44, 5 ; 8, 44, 7 ; 8, 54, 7.
- <sup>21</sup> Nielsen 2002, 324.
- <sup>22</sup> Antonaccio 1994, 81–82.
- <sup>23</sup> Soit en gardant les lieux séparés sous forme de la sympolitie tout en les réunissant politiquement, soit par synœcisme, en fondant une nouvelle cité commune en réunissant les habitants de différents villages ou cités.
- <sup>24</sup> Forbes 1996. Dans de nombreuses régions, en particulier dans l'Arcadie montagneuse, il faut s'attendre à ce que les régions situées entre les centres politiques puissent être considérées comme des zones tampons non soumises à l'influence directe d'une seule *polis*.

## Bibliographie

*Alcock 1993.* S. E. Alcock, *Graecia Capta : The Landscapes of Roman Greece* (Cambridge 1993).

*Alcock – Osborne 1994.* S. E. Alcock – R. Osborne (éds), *Placing the Gods. Sanctuaries and Sacred Space in Ancient Greece* (Oxford 1994).

*Antonaccio 1994.* C. M. Antonaccio, *Placing the Past : The Bronze Age in the Cultic Topography of Early Greece*, dans : Alcock – Osborne 1994, 79–104.

*Baumer 2004.* L. E. Baumer, *Kult im Kleinen. Ländliche Heiligtümer spätrarchaischer bis hellenistischer Zeit.* Attika, Arkadien, Argolis, Kynouria, *Internationale Archäologie* 81 (Rahden/Westf. 2004).

*Burton 2000.* G. P. Burton, *The Resolution of Territorial Disputes in the Provinces of the Roman Empire*, *Chiron* 30, 2000, 195–215.

*Cardete 2019.* M. C. Cardete, *Long and Short-Distance Transhumance in Ancient Greece : The Case of Arkadia*, *OxfJA* 38, 1, 2019, 105–121.

*Conolly – Lake 2006.* J. Conolly – M. Lake, *Geographical Information Systems in Archaeology*, *Cambridge Manuals in Archaeology* (Cambridge 2006)

*Eder – Lemos 2020.* B. Eder – I. S. Lemos, *From the Collapse of the Mycenaean Palaces to the Emergence of Early Iron Age Communities*, dans : I. S. Lemos – A. Kotsonas (éds), *A Companion to the Archaeology of Early Greece and the Mediterranean*, *Blackwell companions to the ancient world* (Hoboken 2020) 133–160.

*Fachard 2018.* S. Fachard, *Political Borders in Pausanias's Greece*, dans : A. R. Knodell – Th. P. Leopard (éds), *Regional Approaches to Society and Complexity. Studies in Honor of John F. Cherry*, *Monographs in Mediterranean archaeology* 15 (Sheffield 2018) 132–157.

*Forbes 1996.* H. Forbes, *The Use of the Uncultivated Landscape in Modern Greece. A Pointer to the Value of the Wilderness in Antiquity?*, dans : Salmon – Shipley 1996, 68–97.

*Foxhall 1996.* L. Foxhall, *Feeling the Earth Move : Cultivation Techniques on Steep Slopes in Classical Antiquity*, dans : Salmon – Shipley 1996, 44–67.

*Gadolou 2017.* A. Gadolou, *The Formation of Religious Landscapes in Achaia During the Early Historical Era (10<sup>th</sup> – 7<sup>th</sup> Centuries B.C.). Political Structures*

- and Social Identities, dans : A. Mazarakis Ainian – A. Alexandridou – X. Charalambidou (éds), *Regional Stories Towards a New Perception of the Early Greek World. Acts of an International Symposium in Honour of Professor Jan Bouzek, Volos 18-21 June 2015* (Volos 2017) 279–291.
- Gillings 2012.** M. Gillings, *Landscape Phenomenology, GIS and the Role of Affordance*, *JArchaeol-MethodTheory* 19, 4, 2012, 601–611.
- Hiller von Gaertringen 1913.** F. Hiller von Gaertringen (éd.) *Inscriptiones Laconiae, Messeniae, Arcadiae*, IG V Fasc. 2 (Berlin 1913).
- Hunt 1992.** E. D. Hunt, *Upgrading Site-Catchment Analyses with the Use of GIS : Investigating the Settlement Patterns of Horticulturalists*, *WorldA* 24, 2, 1992, 283–309.
- Jost 1985.** M. Jost, *Sanctuaires et cultes d’Arcadie, Etudes péloponnésienne* 9 (Paris 1985).
- Jost 1990.** M. Jost, *Sanctuaires ruraux et sanctuaires urbains en Arcadie*, dans : O. Reverdin – B. Grange (éds), *Le sanctuaire grec, Entretiens sur l’antiquité classique* 37 (Genève 1992) 205–245.
- Jost 1994.** M. Jost, *The Distribution of Sanctuaries in Civic Space in Arkadia*, dans : Alcock – Osborne 1994, 217–230.
- Jost 1999.** M. Jost, *Les schémas de peuplement de l’Arcadie aux époques archaïque et classique*, dans : Nielsen – Roy 1999, 192–247.
- Jost 2018.** M. Jost, *Sanctuaires d’Arcadie trente ans après : bilan des recherches*, *BCH* 142, 1, 2018, 9–143.
- Jost – Marcadé 2002.** M. Jost – J. Marcadé, *Pausanias. Description de la Grèce T. 8. Livre VIII. L’Arcadie*, *Collection des universités de France. Série grecque* 345<sup>2</sup> (Paris 2002).
- Kolbe 1913.** G. Kolbe (éd.) *Inscriptiones Laconiae, Messeniae, Arcadiae*, IG V, Fasc. 1 (Berlin 1913).
- Maher 2017.** M. P. Maher, *The Fortifications of Arkadian City States in the Classical and Hellenistic Periods* (New York 2017).
- Meier 2012.** T. Meier, *‘Landscape’, ‘Environment’ and a Vision of Interdisciplinary*, dans : S. J. Kluiving – E. B. Guttman-Bond (éds), *Landscape Archaeology between Art and Science. From a Multi- to an Interdisciplinary Approach, Landscape & heritage series* (Amsterdam 2012) 503–514.
- Nielsen 2002.** Th. H. Nielsen, *Arkadia and its Poleis in the Archaic and Classical Period*, *Hypomnemata* 140 (Göttingen 2002).
- Nielsen – Roy 1999.** Th. H. Nielsen – J. Roy (éds), *Defining Ancient Arkadia. Symposium, April 1–4, 1998, Acts of the Copenhagen Polis Center 6 = Historisk-filosofiske meddelelser* 78 (Munksgaard 1999)
- Pikoulas 1999.** G. A. Pikoulas, *The Road-network of Arkadia*, dans : Nielsen – Roy 1999, 248–319.
- Polignac, de 1984.** F. de Polignac, *La naissance de la cité grecque. Cultes, espace et société VIII<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles avant J.-C., Textes à l’appui. Histoire classique* (Paris 1984).
- Rousset 2008.** D. Rousset, *The City and its Territory in the Province of Achaea and ‘Roman Greece’*, *HarvStClPhil* 104, 2008, 303–337.
- Rousset 1994.** D. Rousset, *Les frontières des cités grecques. Premières réflexions à partir du recueil des documents épigraphiques*, *CahGlott* 5, 1994, 97–126.
- Salmon – Shipley 1996.** J. Salmon – G. Shipley (éds), *Human Landscapes in Classical Antiquity. Environment and Culture, Leicester Nottingham studies in ancient society* 6 (London 1996).

## The Macchiabate necropolis: some considerations about its landscape, position, and history of use

Hugo E. Bouter (Universität Basel)

In the summer of 2023, geoarchaeological investigations were carried out at the site of the Macchiabate necropolis in Francavilla Marittima, Northern Calabria (Italy)<sup>1</sup>. The collected data and insights take us a step further to understand how the topography and setting in the landscape may have influenced the location choice, development and layout of the burial ground.

The Macchiabate necropolis is located on a plateau overlooking the river Raganello and the Sybaris plain. Travelling from the coast inland and reaching the site a bit higher up in the foothills of the Pollino Massif between 100 and 200 m above sea level, one can imagine that this is a logical place to construct a burial ground. The question however is whether and how this can be made plausible, what factors play a role and whether detailed physical characteristics of the site can lead us to further insights with regard to questions about the development of the necropolis.

Fieldwork in 2023 consisted of augerings with an average distance of 50 m to study the soil profile (fig. 1), observations of sediments at the surface, examination of stones from grave layers in Area Collina, examination of outcrops on the edge of the Macchiabate plateau and on the river terrace below.

To put the research into perspective: the area around the Macchiabate and the larger area of foothills surrounding the Sybaris plain have been inhabited for millennia and with evidence dating to the Neolithic and the Bronze and Iron Age. The nearby hilltop settlement at the Timpone della Motta existed at least since the 9<sup>th</sup> century BC (Middle Bronze Age)<sup>2</sup> and the relation with the Macchiabate necropolis is obvious. In the Iron Age, this hill was the site of an Oenotrian settlement. Over time, the settlement became an important sanctuary. The hill was probably abandoned in the 4<sup>th</sup> century BC and the use of the Macchiabate necrop-



Fig. 1: View of the study area in northerly direction. Contour lines based on GPS data and approximate locations of boreholes are shown. Map: Hugo E. Bouter.

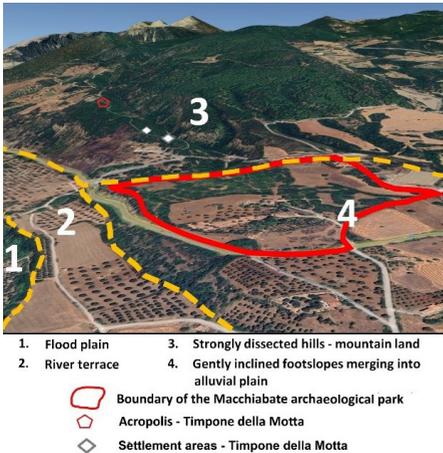


Fig. 2: Main landscape units and position of the Macchiabate archaeological park where the necropolis is situated. View towards Northwest. The necropolis probably extended more to the (South)East in direction of the coast. Map: Hugo E. Bouter.

olis ceased already earlier. Considering the landscape position, there are other protohistoric sites in this region, such as Broglio di Trebisacce and Torre Mordillo (where a necropolis has been found<sup>3</sup>), that lie in a somewhat similar position on a high plateau. However, examining the topographic relief and soil closely, there are various characteristics that make each site unique, which must have had consequences for the use of the site in ancient times.

Analysis of the landforms and surface flow direction – based on Lidar data<sup>4</sup>, high accuracy GPS data<sup>5</sup>, and field observations – has given more insight in the landscape setting and degree of stability of the site. The position in the landscape is shown in fig. 2.

The plateau is a somewhat detached from the upland slopes. In between lies a narrow stream valley. In the North lies a spur (low ridge) and the plateau is bordered by a steep cliff in the South below which a river terrace is situated. From a geomorphological perspective, it is determined that a

few factors contribute to the stability of the plateau which makes the area in principle a good location to construct a burial ground: surface runoff from steep upland areas is limited because water is led through narrow valleys on the North and West side of the plateau. Surface runoff that is generated locally during heavy rainfall is expected to have fairly low erosion power in most areas because of generally low slope angles (approx. 5°) compared to – for example – the steep, erosion prone side slopes of the Timpone della Motta.

The dominant surface runoff directions computed with SAGA<sup>6</sup> are shown in fig. 3. An important factor is also that gravelly deposits such as those found on the plateau typically exhibit good infiltration and low erodibility. Rock fragments on the surface reduce surface water runoff and sediment loss under heavy and prolonged rainfall events. It is conceivable that the Iron Age people, by putting many rocks in certain areas, helped to reduce erosion of the soil.

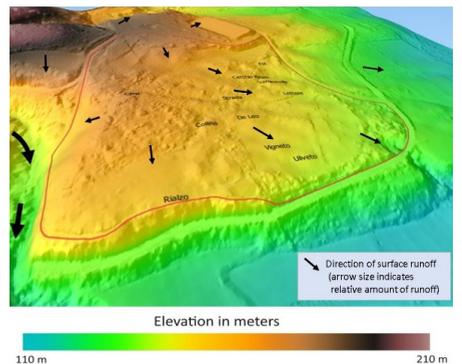


Fig. 3: 3D view of the study area based on Lidar data and surface runoff directions computed with SAGA. The red line depicts the boundary of the Macchiabate archaeological park. Map: Hugo E. Bouter.

A close-up of the relief of the burial ground is shown in fig. 4. There are indications that variations of soil and bedrock had implications with regard to the use of the terrain

as burial ground. On the southern and western edge of the plateau as well as on the rocky spur in the North, very shallow soils or bedrock at the surface are found. In more central areas, generally thicker reddish soils consisting of sand, silt and stones are present. It is hypothesized that the surface characteristics had their influence on the methods of constructing graves, whether in the form of mounds or relatively flat structures. It is possible that near steep edges of the plateau, there was greater difficulty to dig into the ground or collect earth to cover graves. At some points this may have led to a lower density of graves and variation of the height and shape of grave structures. Another factor could have been related to visibility: for example near the bedrock cliff at the edge of the plateau, because of good visibility and vantage points (a clear view of the river plain and coastline) it might have been less appropriate to build large mounds. In fact, along the western edge

and part of the southern edge of the plateau, the land surface is relatively smooth. Cultural factors must have played a role in the decision process with regard to constructing different types of graves and their positioning but these are difficult to substantiate because like for other Iron Age sites, no written sources have been associated with these burials.

Another important aspect in this research is the anthropogenic disturbance that has taken place after the use as burial ground. The topographic relief gives various clues to this aspect. In cultivated fields, significant plough erosion seems to have taken place. Based on the various geoarchaeological data, a schematic model is developed concerning the topographic changes and the development and archaeological appearance of the burial ground.

Hugo E. Bouter  
hugo.bouter@unibas.ch

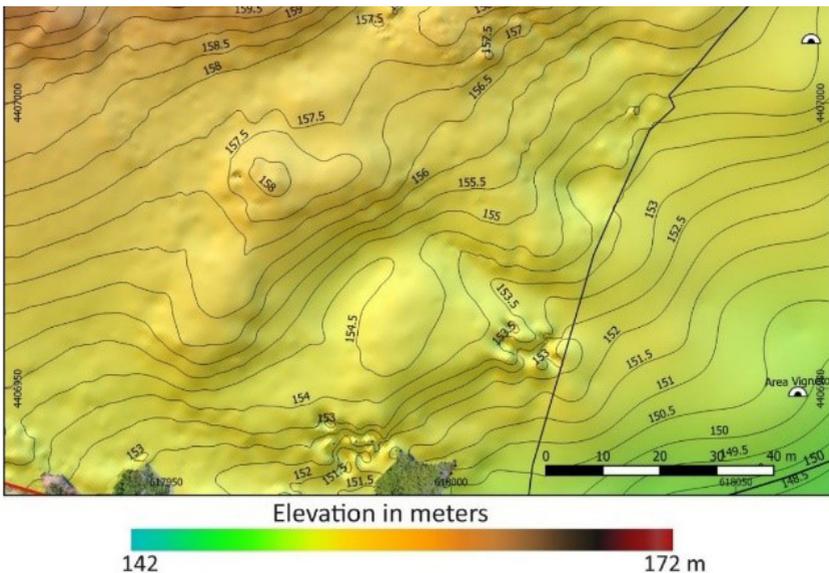


Fig. 4: Map of the central portion of the study area showing irregular terrain with a known burial mound (Area Colina), other potential burial mounds and more level areas (Scacco Grande to the left, cultivated field to the right that has been prone to plough erosion, edge of the plateau, bottom of the image). Map: Hugo E. Bouter.

## References

- <sup>1</sup> The geoarchaeological fieldwork was carried out between June 1<sup>st</sup> and July 2<sup>nd</sup> 2023. The research is carried out in the framework of the Swiss National Science Foundation (SNSF) funded project 208263 'Rethinking collapse: the fall of Sybaris (ca. 510 BC) and the transformation of Greek colonial space', subproject 4: Topographical and geoarchaeological studies on the origin of the Macchiabate terrace and its history of use as a necropolis: <https://francavilla.philhist.unibas.ch/de/home/>. The excavations were led by Prof. Dr. Martin A. Guggisberg, lic. phil. Norbert Spichtig and project assistant MA Ilaria Gullo.
- <sup>2</sup> Jacobsen – Handberg 2012; Kleibrink 2006.
- <sup>3</sup> Mollo – Smurra 2012.
- <sup>4</sup> A 2008 airborne LiDAR dataset was used from the Department of Physical Geography of Leuven University.
- <sup>5</sup> High precision GPS measurements and data processing were carried out from 2010 onwards by lic. phil. Norbert Spichtig (Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt) with assistance of students in the field.
- <sup>6</sup> System for Automated Geoscientific Analyses (Geographic Information System software).

## Bibliography

*Jacobsen – Handberg 2012.* J. K. Jacobsen – S. Handberg, A Greek Enclave at the Iron Age Settlement of Timpone della Motta, in: *Alle origini della Magna Grecia. Mobilità, migrazioni fondazioni. Atti del cinquantesimo convegno di studi sulla Magna Graecia, Taranto 1-4 ottobre 2010* (Taranto 2012).

*Kleibrink 2006.* M. Kleibrink, Oenotrians at Lagaria near Sybaris, a Native Proto-Urban Centralised Settlement. A Preliminary Report on the Excavation of the Timber Dwellings on the Timpone della Motta near Francavilla Marittima, Southern Italy, *Accordia specialist studies on Italy 11* (London 2006).

*Mollo – Smurra 2012.* F. Mollo – R. Smurra, Torre del Mordillo, in: G. Nenci – G. Vallet (eds.), *Siti Torre Castelluccia – Zambrone, Bibliografia topografica della colonizzazione greca in Italia e nelle Isole Tirreniche 21* (Pisa 2012) 66–80.

## Bibliography, a selection

P. Bellotti – P. Dall'Aglio – L. Davoli – K. Ferrari, La Piana di Sibari (Cosenza). Reciproche influenze tra variazioni morfologiche e popolamento, *Agri Centuriati 3*, 2006, 73–99.

C. Colelli 2015. Topografia e viabilità dell'insediamento del Timpone della Motta, in: P. Brocato (ed.), *Note di archeologia calabrese, Paesaggi antichi 1* (Cosenza 2015) 59–70.

M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, *Gli scavi dell'Università di Basilea nella necropoli Enotria di Francavilla Marittima, BdA 15, 2012, 1–18.*

## Göttliche Berge im Dialog

*Olivia Denk (Universität Basel)*

Faszination Berg: Ob es der heutige Über-tourismus auf dem Mt. Everest ist oder die alpine Bergwelt – Menschen sind fasziniert, das Dach der Welt zu erreichen oder die höchsten Gipfel der Alpenregion zu bezwingen. Der Olymp als höchster Berg Griechenlands dominiert mit seinen 26 Gipfeln über 2000 m die nordgriechische Bergregion. Bereits seit der Antike als Sitz der griechischen Götter deklariert, mit Zeus als Protagonist, offenbart sich bei genauerer Betrachtung die Vielschichtigkeit seines Wesens. Als berühmtes Bergmassiv prägt der Olymp eine ganze Landschaft, aber kommuniziert auch über seine Gipfel visuell mit anderen Berggipfeln. Die Griechen waren sich der visuellen Verbindung zwischen Berggipfeln und den praktischen Möglichkeiten zum Aufbau umfangreicher Kommunikationsnetzwerke über grosse Entfernungen hinweg durchaus bewusst. Das Signalfeuer, das die Nachricht von Troja nach Argos übermittelt, wie es zu Beginn von Aischylos' Agamemnon beschrieben wird, spiegelt zum Beispiel diese Praxis wider<sup>1</sup>.

In diesem Beitrag stehen drei Berge im Fokus, deren Gipfelheiligtümer mit Zeus in Verbindung gebracht werden (können). Der Olymp, der Itamos bei Parthenonas und der Heilige Berg Athos auf der Chalkidike sollen anhand ihres symbolischen, religiösen und visuellen Einflusses auf die regionale Landschaft untersucht werden. Ferner wird über eine Sichtbarkeitsanalyse der visuelle Dialog der drei Berggipfel erörtert und aufgezeigt, wie sie sich in eine göttliche Kommunikationslandschaft einordnen.

### **Berg Olymp (2917 m)**

Der Olymp ist mit seinem Gipfel Mytikas (2917 m) der höchste Berg Griechenlands und wichtige Landmarke der nordgriechi-

schon Topografie. Seine dualistische Charakterisierung als realer Berg und Sitz der olympischen Götter besteht seit der Antike. Homer beschreibt den Olymp passend mit verschiedenen Attributen wie «gross» (makros oder megas), «beschneit» (niphoeis), «vielgipflig» (Olympoio karenon = Häupter des Olymp), «glänzend» (aigläeis), «schluchtenreich» (polyptychos), «spitz» (akros) und «steil / hochgelegen» (aipys)<sup>2</sup>. Achim Lichtenberger attestiert dem Olymp zudem eine universelle Dimension, indem er für den Mittelmeerraum ein beeindruckendes Panorama mit Bergen und Orten namens Olymp entwirft, und somit die lokale Vervielfältigung des Olymp und dessen Universalisierung betont<sup>3</sup>. Beim Vergleich mit «Heiligen Bergen» und der Betrachtung von verschiedenen Kategorien wie Berggöttern, Göttern auf Bergen oder göttlichen Bergen lässt sich der Olymp nicht einordnen. Lichtenberger beschreibt den besonderen Charakter des Olymp wie folgt: «Er [der Olymp] ist in seiner Universalität potentiell überall und in seiner Unnahbarkeit nirgends».<sup>4</sup>

Auf dem Agios-Antonios-Gipfel wurde ein Heiligtum des Zeus Olympios identifiziert. Bei einer Rettungsgrabung unter der Leitung von B. Kyriazopoulos und G. Livadas während des Baus einer meteorologischen Station wurde ein grosser Aschealtar entdeckt<sup>5</sup>. Während das früheste Material aus dem 4. Jh. v. Chr. stammt, ist die Keramik mehrheitlich hellenistisch. Da Agios-Antonios der bisher einzige untersuchte Gipfel ist, ist es nicht auszuschliessen, dass ein frühes Zeus-Heiligtum an einer anderen Stelle existiert hat. In zahlreichen literarischen Quellen werden Kult- und Opferpraktiken zu Ehren des Zeus auf dem höchsten Gipfel des Olymps beschrieben, wobei es sich möglicherweise um einen Aschealtar han-



Abb. 1: Blick zum Gipfel Mytikas, Olymp. Foto: O. Denk.

delt. Auf dem Gipfel wurde eine ca. 10 x 20 m grosse Ablagerung verbrannter Erde entdeckt, die aus den Überresten organischen Brandmaterials, zahlreichen verbrannten Tierknochenfragmenten, Keramik und Votivgaben bestand. Die meisten Funde wurden in einer Tiefe von ca. 0.30 – 1.50 m geborgen. Der Charakter der Funde spricht für die Identifizierung als Aschealtar. Die Ausgräber schliessen aufgrund der Menge von Tierknochen auf die Opferung einer grossen Anzahl von Schafen und Ziegen. Einen Hinweis darauf, dass das Opfern die wichtigste rituelle Aktivität im Heiligtum war, gibt die beträchtliche Grösse der Aschealtara blagerung. Weitere Funde beschränken sich auf Keramik und mehrere Stelen, die Zeus Olympios als Inhaber der Stätte identifizieren. Münzen, die im Altardepot gefunden wurden, bestätigen eine Nutzung bereits im 4. Jh. v. Chr. Ähnliche Beschreibungen von Opfern an Aschealtären auf Berggipfeln finden sich in den Beschreibungen des Berges Athos.

### **Berg Itamos (2000 m)**

Das Höhenheiligtum des Berges Itamos befindet sich auf einem Gipfel in der Nähe des modernen Dorfes Parthenonas auf Sithonia, dem zweiten Finger der Halbinsel Chalkidike. Im Jahr 1990 haben Archäologen der Ephorie von Thessaloniki dort einen Aschealtar freigelegt<sup>6</sup>. Dieser befindet sich auf einem fast unzugänglichen Gipfel des Berges, der von drei Felsen gekrönt wird, die den Bereich des Altars umschlossen. Im Vergleich zu anderen Beispielen auf Berggipfeln war der Altar etwas kleiner und umfasste eine Fläche von ca. 5 x 10 m, die durch die natürliche Felsformation des Berges begrenzt war. Die Überreste des Altars setzen sich aus Verbrennungsspuren, Keramikscherben und verbrannten Tierknochen zusammen, die auf Opferungen von meist kleinen Tieren hinweisen. Die im Altarbereich gefundene Keramik variiert in Typ und Stil, wobei ionische Kyliken und deren lokale Nachahmungen am häufigsten waren. Ferner wurden auch attische, euböische, chiotische und korinthische Importe sowie lokal hergestellte Keramikwaren festgestellt. Insgesamt datiert

die Keramik vom Ende des 7. Jhs. v. Chr. bis zum 4. Jh. v. Chr. Das Fundspektrum zeichnet folgendes Bild: die Aktivitäten an diesem Ort beschränkten sich auf die archaische und die klassische Periode und bestanden in der Form von Tieropfern, in Verbindung mit rituellem Trinken und Essen. Einige Scherben tragen Weihinschriften. Obwohl diese meist sehr fragmentarisch sind, ist in einer der Name Dios (des Zeus) erhalten und lässt die Vermutung zu, dass dieses Gipfelheiligtum Zeus zuzuschreiben ist.

### **Berg Athos (2033 m) – Der Heilige Berg**

Der Berg Athos dominiert als visuelle Landmarke den dritten Finger der chalkidischen Halbinsel und ist Teil der gleichnamigen autonomen Mönchsrepublik, zu der Frauen keinen Zutritt haben. Gemäss der griechischen Mythologie ist Athos der Name eines Giganten, der einen massiven Felsen auf Poseidon warf. Als dieser ins Ägäische Meer hinabstürzte, wurde er zum Berg Athos.

Strabo beschreibt den Berg Athos wie folgt: «Der Berg Athos ist brustförmig, hat einen sehr scharfen Kamm und ist sehr hoch, da diejenigen, die auf dem Kamm leben, den Sonnenaufgang drei Stunden vor dem

Sonnenaufgang an der Küste sehen.»<sup>7</sup> Philostrat bemerkt, dass von Berggipfeln wie dem Athos und dem Olymp her der Himmel blauer, die Sterne grösser und die Sonne aus der Nacht aufzusteigen scheint<sup>8</sup>. Der Athos war sogar so hoch, dass angeblich die Sonne auf dem Gipfel aufging, bevor sie das Meer erreichte, und bei Sonnenuntergang warf der Berg seinen Schatten nach Osten über die Ägäis, wo sein höchster Gipfel angeblich Lemnos überschattete.

Antike Quellen berichten von einem Heiligtum und einem Zeus-Fest auf dem Gipfel des Berges Athos, einschliesslich Hinweisen auf Tieropfer. Bislang wurden davon jedoch keine archäologischen Überreste entdeckt.

### **Opfergaben über den Wolken<sup>9</sup>**

Verschiedene antike Quellen beschreiben die Opfer, welche am Gipfel des Olymps und des Athos vollzogen wurden, fast identisch. Es wird berichtet, dass diejenigen, die auf die Gipfel dieser Berge stiegen, um Opfergaben zu bringen, die Oberschenkelknochen und die Asche der Opfer des Vorjahres unverseht vorfanden, unberührt von Wind und Regen. Die Anhäufung der Überreste von wiederholten Opfern, die über einen langen



Abb. 2: Blick zum Berg Athos in der Nähe von Parthenonas (Sithonia, Chalkidike). Foto: O. Denk.



von diesen Aussichtspunkten aus der Himmel blauer, die Sterne grösser und die Sonne aus der Nacht aufzusteigen scheint. Strabo berichtet ebenfalls, dass Athos so hoch lag, dass die Sonne drei Stunden vor dem Sonnenaufgang an der Küste zu sehen war. Ferner ist die Höhe des Athos durch seinen Schatten gekennzeichnet, den sein Gipfel bei Sonnenuntergang wirft. Es hiess, der Athos werfe seinen Schatten nach Osten über die Ägäis bis nach Lemnos, wo die Silhouette seines Gipfels eine Bronze- oder Marmorstatue eines auf der Insel geweihten Stiers berührt.

### Berge im Dialog

In einer neuen Studie von Ch. Williamson und A. Wiznura wurde eine sogenannte «Viewshed Analysis» vom Heiligtum des Zeus Olympios erstellt<sup>11</sup>. Ein Viewshed (Sichtfeld) ist die Ausdehnung eines Gebiets, das von einer definierten Position aus gesehen werden kann. GIS bietet ein Tool zur digitalen Kartierung (digital mapping) dieser Ausdehnung, um Überschneidungen mit anderen Landmarken wie Siedlungen, Heiligtümern und Berggipfeln zu entdecken, was eine Bewertung der visuellen Kommunikation von Berggipfeln ermöglicht.

Die Analyse der Visibilität zeigt, dass vom Olymp aus die Berge Itamos und Athos auf der Chalkidike sichtbar waren. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sie in einer visuellen Linie (Luftlinie von ca. 150 km) erscheinen und damit eine göttliche Kommunikationslandschaft erzeugen. Neben den Rauchwolken die während der Opferrituale als gemeinsamer Fokus für die nähere Umgebung gedient haben, waren sicherlich das allgemeine Wissen über den jeweiligen Berg und sein Heiligtum, durch Mythos, Legende und Kult mindestens genauso relevant wie seine physische Sichtbarkeit in der alltäglichen Welt.

Olivia Denk  
Olivia.Denk@unibas.ch

### Referenzen

- <sup>1</sup> Aischyl. Ag. 281–316
- <sup>2</sup> Hom. Il. 1, 44; 2, 167; 4, 74; 7, 19; 22, 724; 24, 121; 1, 420; 18, 186; 1, 532; 13, 243; 13, 523; 5, 360; 867; 15, 84; 8, 410; 10, 5.
- <sup>3</sup> Lichtenberger 2021.
- <sup>4</sup> Lichtenberger 2021, 153.
- <sup>5</sup> Kyriazopoulos – Livdas 1967.
- <sup>6</sup> Vokotopoulou 1990, 425–438; Vokotopoulou 1996, 327.
- <sup>7</sup> Strabon 8, Frag. 33.
- <sup>8</sup> Philostr. Vita Apollonii, 2,5.
- <sup>9</sup> Belis 2015, 137–138.
- <sup>10</sup> Sol. 11, 33.
- <sup>11</sup> Wiznura – Williamson 2021.

### Bibliografie

*Belis 2015.* A. M. Belis, Fire on the Mountain. A Comprehensive Study of Greek Mountaintop Sanctuaries (Princeton 2015) <<https://dataspace.princeton.edu/handle/88435/dsp01kk91fn79d>> (14.12.2024).

*Kyriazopoulos – Livdas 1967.* B. Kyriazopoulos – G. Livdas, Αρχαιολογικά ευρήματα επί της κορυφής του Ολύμπου Άγιος Αντώνιος, ArchDelt 22, 1967, 6–14.

*Lichtenberger 2021.* A. Lichtenberger, Der Olymp. Sitz der Götter zwischen Himmel und Erde, Urban-Taschenbücher (Stuttgart 2021).

*Vokotopoulou u. a. 1990.* I. Vokotopoulou – M. Besios – E. Trakosopoulou, Παρθενώνας Χαλκιδικής. Ιερό σε κορυφή του Ιτάμου, AErgoMak 4, 1990, 425–438.

*Vokotopoulou 1996.* I. Vokotopoulou, Cities and Sanctuaries of the Archaic Period in Chalkidike, BSA 91, 1996, 319–328.

*Wiznura – Williamson 2021.* A. Wiznura – Ch. G. Williamson, Mountains of Memory. Triangulating Landscape, Cult and Regional Identity through Zeus, Pharos 24, 2021, 77–112.

## Der Berg Hellanion Oros auf Ägina: eine landschaftsarchäologische Herangehensweise an eine aussergewöhnliche Fundstelle

Tobias Krapf (ESAG), Stella Chryssoulaki (Archäologisches Museum Heraklion), Leonidas Vokotopoulos, Sofia Michalopoulou (Ephorie von Piräus und Inseln), Jérôme André (Unil)

### Hellanion Oros

Seit 2021 graben die Schweizerische Archäologische Schule in Griechenland und die Ephorie für Altertümer von Piräus und Inseln auf dem Gipfel des Hellanion Oros (531 m) in Südägina, dem höchsten Berg der Insel<sup>1</sup>. Gemäss antiken Schriftquellen<sup>2</sup> war der Berg Zeus als Wettergott geweiht. Ruinen zeigen aber, dass die Bergspitze teils auch als befestigte Rückzugssiedlung diente, so am Ende der Bronzezeit und wieder im Mittelalter. Terrassenmauern an den Hängen und verlassene Dörfer verdeutlichen, dass die heute unbesiedelte Landschaft bis ins 20. Jh. intensiv genutzt wurde. Um die aussergewöhnliche Fundstelle in ih-

rem Kontext zu verstehen, wird parallel zur Ausgrabung eine Prospektion des Umlandes durchgeführt (Abb. 1–2). Im vorliegenden Text sollen die Methodik und erste Resultate dieses Teilprojektes vorgestellt werden.

### Die Landschaft

Der Süden Äginas ist von einer vulkanischen Landschaft geprägt, die im Pleistozän geformt wurde<sup>3</sup>, im Unterschied zur nahen Halbinsel Methana, wo es Ausbrüche bis ins 3. Jh. v. Chr. gab<sup>4</sup>. Der Hellanion Oros ist die höchste einer Reihe von Felsspitzen, die heute mit Geröll übersät sind. Dank seiner charakteristischen Form ist er von weither sichtbar und umgekehrt eröffnet sich von

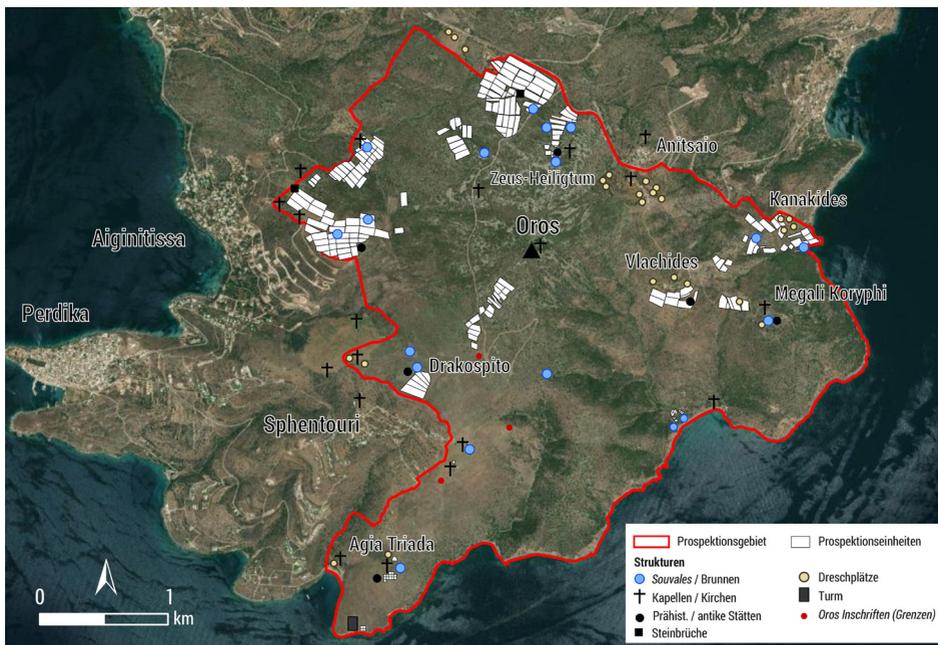


Abb. 1: Karte der Prospektionszone mit den Resultaten 2021–2024. Karte: J. André und T. Krapf.



Abb. 2: Panorama-Aufnahme der Landschaft südöstlich des Hellenion Oros. Foto: J. André.

seinem Gipfel eine 360°-Rundsicht, die weit über den Saronischen Golf hinausreicht<sup>9</sup>. Südöstlich des Hellenion Oros befindet sich der Gipfel Megali Koryphi, wo sich eine eindrückliche spätmykenische Befestigung erhalten hat<sup>6</sup>. Das Gelände ist generell abschüssig und wird durch Kluften zerteilt, abgesehen von ein paar Plateaus und der kleinen Hochebene von Elaionas. Die Dörfer Sphentouri, Perdika, Aiginitissa, Megali Rachi, Anitsaio und Portes sind bewusst ausserhalb des Gebietes gelassen, das somit rund 11 km<sup>2</sup> umfasst, ein Achtel der Insel Ägina. Nur wenige Buchten befinden sich im Süden, wozu jene bei Klima, Kipoi und unterhalb des aufgelassenen Dorfes von Kanakides gehören.

### Prospektions-Methodik

Das schwer zugängliche Gelände wird mittels intensiver und extensiver Prospektion untersucht. Der intensive Survey hat sich trotz des bergigen Geländes und der eher schlechten Sichtbarkeit aufgrund von Vegetation, vor allem niedrige, dornige Büsche, als fruchtbar erwiesen und so haben 90 % der bisher erfassten 212 Prospektionseinheiten Keramikfunde aufgewiesen (total 10675 Fragmente) und 40 % lithische Funde (total 278 Fragmente). Die Methode wurde

vom Mazi Archaeological Project (MAP)<sup>7</sup> und dem Eretria Amarynthos Survey Project (EASP)<sup>8</sup> übernommen, sprich es gehen 4–5 Personen in 10 m Abstand in paralleler Formation über die Geländeeinheiten<sup>9</sup>. Dabei prospektiert jede Person ein Band von 2 m, was total 20 % der Fläche ausmacht. Die Daten werden von einer weiteren Person, welche jeweils die Einheiten gemäss Geländegegebenheiten (Felder, Terrassenmauern) absteckt, auf einem iPad in der Applikation 123survey von ArcGIS erfasst. Mittels Satellitenbildern und GPS-Positionierung ist es einfach, die Einheiten direkt in der Applikation zu platzieren, wobei dies eine mobile Internetverbindung voraussetzt. Auch Fotos jeder Einheit werden direkt mit der Applikation gemacht. Die Fundobjekte werden am Ende jeder Einheit ausgezählt, deren Zahl erfasst und dann alle Steinobjekte und sonstigen Kleinfunde behalten, von der Keramik und den Ziegeln aber nur die diagnostischen Fragmente, respektive auch repräsentative Warengruppen, was etwas weniger als 20 % der Keramik und etwas weniger als 6 % der Ziegel ausmacht. Die Daten können anschliessend in ArcGIS bearbeitet werden. An der Südspitze Äginas, beim Fundort Agia Triada östlich der Klima-Bucht und beim klassisch-hellenistischen

Turm wurde auch eine «Gridded Collection» durchgeführt, sprich alle Keramik in Quadraten von 20 m Seitenlänge gezählt und auch hier nur charakteristische Stücke behalten. Für die Positionierung wurde hier ein DGPS-Gerät verwendet. Im Süden des Hellanion Oros wurde anderweitig noch keine systematische Prospektion durchgeführt, da die Zone bereits von S. Michalopoulou im Rahmen von Arbeiten der Ephorie untersucht worden war<sup>10</sup>.

Strukturen, welche innerhalb der Prospektionseinheiten angetroffen werden, werden jeweils direkt vor Ort vom Team erfasst, ebenfalls in 123survey mit einem eigenen Eingabeformular, aber auch separat mit einer Kamera fotografiert. Würde ein zweites Team diese Aufgabe übernehmen, könnte dies die Effizienz allerdings deutlich steigern. Im ganzen Gebiet wird auch extensive Prospektion durchgeführt, nicht zuletzt auf der Basis der Resultate von «Remote Sensing» in Google Earth. Insgesamt 138 Strukturen sind bisher bei der intensiven und extensiven Prospektion identifiziert worden, wobei es sich um Mauern (Terrassenmauern sind nicht gezählt), Gebäude, Zisternen / Brunnen, Dreschplätze, Steinbrüche und weitere «Features» verschiedenster Zeitstellungen handelt. Auch bei diesen wurden diagnostische Keramik und andere Funde eingesammelt.

### Wasserversorgung

Da sich im Gebiet keine Frischwasserquellen befinden, ist die Wasserversorgung eines der grössten logistischen Probleme. 19 Brunnen und Zisternen konnten bisher identifiziert werden, die sich meist an Lagen mit weiteren Strukturen und oftmals Siedlungsspuren befinden. Von speziellem Interesse sind die «Souvales» (Abb. 3), natürliche Vertiefungen im Felsen, die mit Mauern ausgebaut wurden. Diese können bis zu 10 m lang und 5 m tief sein. Es ist sicher nicht



Abb. 3: «Souvala» südöstlich des Hellanion Oros, mit Blick zum Gipfel. 25. Juli 2021. Foto: T. Krapf.

zufällig, dass sich die monumentale Anlage am Nordhang des Oros, welche einen Teil des Zeus-Heiligtums ausmachte, in der Nähe von zwei dieser Zisternen befand und das Heiligtum dank einer Bronzehydria mit Weihinschrift aus einer dieser Strukturen identifiziert wurde. Gemäss Ausgrabungen von H. R. Goette, als die beiden «Souvales» trocken waren, wurden die Mauern in archaischer Zeit erstellt<sup>11</sup>. Die Zisterne wurde aber auch in byzantinischer Zeit vom über das Heiligtum gebauten Kloster verwendet und dient, wie viele andere auch, noch heute den Hirten der Umgebung. Das System scheint zu funktionieren, denn es gibt tatsächlich – auch bei regenarmen Sommern – bis in den Herbst Wasser. Bei mehreren dieser «Souvales» befinden sich bearbeitete Steinblöcke mit runden oder rechteckigen Vertiefungen, in die man mit einem Schöpfgefäss das Wasser eingiessen konnte. Sie werden bis heute für die Schafe und Ziegen verwendet.

## Steinbrüche

Erwähnenswert ist die Entdeckung von zwei Steinbrüchen innerhalb des Prospektionsgebietes. Im Norden wurden bei Fe\_86 rechteckige Blöcke extrahiert<sup>12</sup>, während oberhalb des Dorfes Aiginitissa in einem weitläufigen Gebiet Mahlsteine aus dem vulkanischen Andesit produziert wurden (Fe\_124), wovon noch viele Rohlinge zeugen (Abb. 4). Diese sind vermutlich neuzeitlich, aber die Präsenz von Obsidianfragmenten und antiker Keramik weist auf Aktivitäten schon deutlich früher hin. Mahlsteine waren denn auch schon seit prähistorischer Zeit eines der Exportprodukte von Ägina.



Abb. 4: Fe\_124, Steinbruch für Andesit-Mahlsteine. Im Hintergrund der Gipfel des Hellanion Oros. Foto: L. Vokotopoulos.

## Kurzer historischer Abriss

Nach drei Prospektions- und vier Grabungskampagnen kann ein erster historischer Abriss versucht werden. Die älteste Fundstelle wurde erst im Frühjahr 2024 entdeckt und datiert ans Ende des Neolithikums oder den Beginn der Frühbronzezeit. Bei und auf

einem Felsgipfel zwischen dem Dorf Aiginitissa und der Hochebene von Elaionas, welche ihrerseits viele lithische Funde geliefert hat, wurden zahlreiche Grobkeramik und Steinfunde aufgelesen. Die Lage an einer geschützten und gleichzeitig exponierten Stelle ist typisch für jene Epoche.

Zur Früh- und Mittelbronzezeit ist bisher nur wenig bekannt. Dabei handelt es sich um die erste Blütezeit der Siedlung bei Kolonna. Erstaunlich ist daher der Fund von einigen Scherben der Mittelbronzezeit auf der Spitze des Hellanion Oros und W. Gauss hat sich zurecht gefragt, ob es sich hier nicht um ein Gipfelheiligtum nach minoischem Vorbild handelt<sup>13</sup>.

In mykenischer Zeit ist vergleichsweise wenig über Kolonna und die politische Lage auf Ägina bekannt. Es wurden jedenfalls neue Siedlungen gegründet, so bei Lazarides<sup>14</sup> etwas nördlich des Prospektionsgebietes und eine neue mykenische Fundstelle wurde 2024 zwischen dem Hellanion Oros und Megali Koryphi beim Dorf Vlachides (Abb. 2) entdeckt. Auf dem Gipfel des Oros wurde mykenische Keramik gefunden. Die heute im Museum von Kolonna ausgestellte scheibengedrehte Tonfigurine ist ein mögliches Indiz für Kulturaktivitäten.

Nach dem Zusammenbruch der mykenischen Palastkultur hat sich jedenfalls eine Gruppe von Personen auf dem Hellanion Oros zurückgezogen, wie die Ausgrabungen seit 2021 deutlich gezeigt haben. In einem kleinen Gebäude nördlich des Gipfels wurden über dreissig Gefässe in situ entdeckt. Die Grabung 2024 hat auch ein weiteres Gebäude mit Vorratsgefässen ans Tageslicht gebracht und vermutlich gehört auch der kleine Abschnitt einer kyklopischen Mauer zu dieser Phase. Die massive Befestigungsmauer bei Megali Koryphi gehört, auch wenn nur wenig Keramik gefunden wurde, wahrscheinlich ebenfalls in die Späthelladisch IIIC Periode.

Die Besiedlung auf dem Hellanion Oros war jedenfalls nur kurzlebig und im 1. Jt. v. Chr. wurde hier nun Zeus verehrt, mit einem kleinen Tempel und/oder Altar auf dem Gipfel, sowie ab archaischer Zeit, der erneuten Blütezeit Äginas, einer monumentalen Anlage (Hestiatorion?) an zugänglicherer Lage am Nordhang. Da Zeus Hellanios über Ägina hinaus von Bedeutung war, wurde das Heiligtum, im Unterschied zu jenem der Aphaia, nach der athenischen Zerstörung Äginas nicht aufgegeben. Die Anlage am Nordhang wurde unter pergamenischer Herrschaft in hellenistischer Zeit gar noch ausgebaut<sup>15</sup> und zahlreiche Fragmente römischer Öllampen von der Bergspitze zeugen von einer langen Kultkontinuität. Im Umland des Hellanion Oros identifizierte «Horos»-Inschriften sind Spuren der Niederlassung von athenischen Siedlern im 5. Jh. v. Chr., nach der Vertreibung der Einwohner<sup>16</sup>. Die Südspitze wurde wegen ihrer

strategischen Lage in klassisch-hellenistischer Zeit mit einem runden Turm befestigt. Die gleiche Stelle, wie auch Megali Koryphi, wurde im 20. Jh. erneut befestigt. Klassische Keramik wurde während dem Survey an mehreren Stellen gefunden, was für eine landwirtschaftliche Nutzung, aber nicht die Präsenz einer grösseren Siedlung spricht.

In den unsicheren Zeiten ab der Spätantike entstand dafür auf dem Gipfel des Hellanion Oros wieder eine Siedlung. Ebenso entstand eine Siedlung bei Agia Triada. Deren genaue Datierung steht noch aus. Spätestens in der frühen Neuzeit existierten jedenfalls zahlreiche Siedlungen im Umland des Hellanion Oros, wovon heute innerhalb des Prospektionsgebietes nur noch Vlachides bewohnt ist, sowie auch einzelne Gebäude und Gebäudegruppen. Diese dienten der intensiven Nutzung fast der gesamten Fläche, die spätestens jetzt bis weit oben an den Hängen terrassiert wurde. Die Dokumentation



Abb. 5: Auffahrtsfest am 12. Juni 2024. Foto: T. Krapf.

der neuzeitlichen, traditionellen Landnutzung ist interessant für Rückschlüsse über die Lebensumstände in einer derartigen Region.

Von vielen dieser Siedlungen bestehen heute nur noch die Kapellen, oftmals auf Gipfeln platziert, so auch auf dem Hellanion Oros, wo die kleine Kirche dem Auffahrtfest gewidmet ist. Man könnte also wieder von einer religiösen Landschaft sprechen, wie in archaischer Zeit. Auffahrt wird übrigens noch heute gefeiert, mit einem Fest in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag (Abb. 5) und einer Messe am Auffahrtsonntag-Morgen.

*Tobias Krapf*

*tobias.krapf@esag.swiss*

*Stella Chryssoulaki*

*stella.chryssoulaki@gmail.com*

*Leonidas Vokotopoulos*

*leonvok@gmail.com*

*Sofia Michalopoulou*

*somichalopoulou@gmail.com*

*Jérôme André*

*Jerome.Andre@unil.ch*

## Referenzen

- <sup>1</sup> Siehe dazu im Bulletin 2023 (Krapf u. a. 2023b). Jahresberichte in AntK: Krapf u. a. 2022, 2023a und 2024. Ebenso Krapf – Chryssoulaki 2024.
- <sup>2</sup> U. a. Pausanias (2, 29, 7–8 und 2, 30, 4), Iskorates (Evagoras 9, 14–15) und Theophrast (De signis 1, 24).
- <sup>3</sup> Dietrich u. a. 1993.
- <sup>4</sup> D’Alessandro u. a. 2008.
- <sup>5</sup> F. de Polignac untersucht als Teil des Forschungsprojektes die Sichtachsen zwischen dem Hellanion Oros und den umliegenden Gipfeln in Attika und dem Peloponnes, auf denen Zeus ebenfalls verehrt wurde (de Polignac 2023).
- <sup>6</sup> Vokotopoulos – Michalopoulou 2018.

<sup>7</sup> Fachard u. a. 2015, 180–181.

<sup>8</sup> Fachard u. a. 2022, 133–134.

<sup>9</sup> Siehe Krapf – Chryssoulaki 2024 Abb. 4.

<sup>10</sup> Die Resultate werden im Archäologikon Deltion publiziert werden.

<sup>11</sup> Goette 2001, 642 und 641 Abb. 5.

<sup>12</sup> Krapf u. a. 2024, 106–107 Abb. 12.

<sup>13</sup> Gauss 2007, 135.

<sup>14</sup> Polichronakou-Sgouritsa 2021.

<sup>15</sup> Goette 2003.

<sup>16</sup> Polinskaya 2009.

## Bibliografie

*D’Alessandro u. a. 2008.* W. D’Alessandro – L. Brusca – K. Kyriakopoulos – G. Michas – G. Papadakis, Methana, the Westernmost Active Volcanic System of the South Aegean Arc (Greece): Insights from Fluids Geochemistry, *Journal of Volcanology and Geothermal Research* 178, 2008, 818–828.

*de Polignac 2023.* F. de Polignac, Genèse et mutations des paysages religieux (XIII<sup>e</sup>-VI<sup>e</sup> siècles): Égine, Attique, Argolide, *Annuaire de l’École Pratique des Hautes Études, Résumés des conférences et travaux* 130, 2023, 181–190.

*Dietrich u. a. 1993.* V. J. Dietrich – P. Gaitanakis – I. Mercolli – R. Oberhaensli, Geological Map of Greece, Aegina Island, 1:25:000, *Bull. Geol. Soc. Greece* 28, 3, 1993, 555–566.

*Fachard u. a. 2015.* S. Fachard – A. R. Knodell – E. Banou, The 2014 Mazi Archaeological Project (Attica), *AntK* 58, 2015, 178–186.

*Fachard u. a. 2022.* S. Fachard – A. Simosi – T. Krapf – D. Greger – T. Saggini – S. Verdan – J. André – O. Kyriazi – T. Theurillat, The Artemision at Amarynthos: The 2021 Season, *AntK* 65, 2022, 128–136.

*Gauss 2007.* W. Gauss, Prähistorische Funde vom Gipfel des Oros auf Ägina, in: F. Lang – C. Reinholdt – J. Weilhartner (Hrsg.), Στέφανος Αρσιτείας. Αρχαιολογische Forschungen zwischen Nil und Isters. Festschrift für Stefan Hiller zum 65. Geburtstag (Wien 2007) 125–142.

*Goette 2001.* H. R. Goette, Aigina, *AA* 2001, 640–642.

*Goette 2003.* H. R. Goette, Το ιερό του Διός Ελλάνίου στο Όρος της Αίγινας, in: E. Κονσολάκη-Γιαννοπούλου (Hrsg.), Αργοσαρωνικός. Πρακτικά του 1ου Διεθνούς Συνεδρίου Ιστορίας και Αρχαιολογίας του Αργοσαρωνικού, Πόρος, 26 – 29 Ιουνίου 1998 (Athen 2003) 23–28.

**Krapf u. a. 2022.** T. Krapf – S. Chryssoulaki – L. Vokotopoulos – S. Michalopoulou – J. André, Aegina, Hellanion Oros, AntK 65, 2022, 137–142.

**Krapf u. a. 2023a.** T. Krapf – S. Chryssoulaki – L. Vokotopoulos – S. Michalopoulou – J. André, Aegina, Hellanion Oros, AntK 66, 2023, 100–104.

**Krapf u. a. 2023b.** T. Krapf – S. Chryssoulaki – L. Vokotopoulos – S. Michalopoulou – J. André, Das griechisch-schweizerische Forschungsprojekt auf dem Berg Hellanion Oros auf der Insel Ägina, Bulletin SAKA-ASAC 2023, 72–75.

**Krapf – Chryssoulaki 2024.** T. Krapf – S. Chryssoulaki, Le sanctuaire de Zeus au sommet de l’Hellanion Oros d’Égine, ArchéOrient – Le Blog <<https://doi.org/10.58079/w2p7>> (14.12.2024).

**Krapf u. a. 2024.** T. Krapf – S. Chryssoulaki – L. Vokotopoulos – S. Michalopoulou – J. André, Aegina, Hellanion Oros: The 2023 Season, AntK 67, 2024, 104–109.

**Polichronakou-Sgouritsa 2021.** N. Polichronakou-Sgouritsa, Ο μυκηναϊκός οικισμός στους Λαζάρηδες Αίγινας, δέκα χρόνια έρευνας. Ερωτήματα που ζητούν ακόμα απάντηση, in: E. Καράντζαλη (Hrsg.), Γ’ Διεθνές Διεπιστημονικό Συμπόσιο. Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου. Πρόσφατα ευρήματα και πορίσματα της έρευνας. Λαμία, 18-21 Μαΐου 2018. Πρακτικά (Athen 2021) 309–320.

**Polinskaya 2009.** I. Polinskaya, Fifth-Century Horoi on Aegina, A Reevaluation, Hesperia 78, 2009, 231–267.

**Vokotopoulos – Michalopoulou 2018.** L. Vokotopoulos – S. Michalopoulou, Megali Koryphi on Aegina and the Aegean Citadels of the 13th/12th c. BCE, in: J. Driessen (Hrsg.), An Archaeology of Forced Migration: Crisis-induced Mobility and the Collapse of the 13th c. BCE Eastern Mediterranean, Aegis 15 (Louvain-la-Neuve 2018) 149–175.

## Sicile en prospection, lampes en perspective

Marie Drielsma (Université de Genève)

### Paysage sicilien

Les vestiges de la Sicile archaïque et classique sont les plus visibles de l'île tant dans le paysage que dans la littérature scientifique, et les grandes cités de tradition grecque – Agrigente, Sélinonte, Syracuse – concentrent en bonne partie l'attention des chercheurs. Cependant, depuis les années 1980, et encore plus nettement depuis le début des années 2000, un intérêt croissant se porte conjointement sur la Sicile romaine et sur le paysage. L'archéologue R. J. A. Wilson illustre bien cet intérêt en étant à la fois l'auteur du premier ouvrage extensif exclusivement dédié à la

Sicile impériale et l'instigateur d'un projet de prospection, à Héracléa Minoa, pionnier dans l'archéologie du territoire sicilien<sup>1</sup>. Encore récemment, le développement intrinsèque de ces deux champs de recherche – la Sicile romaine et le territoire sicilien – se manifeste, par exemple, par la publication du séminaire germano-italien «Römische Sizilien : Stadt und Land»<sup>2</sup>.

Depuis les «petites» (6 km<sup>2</sup>) prospections dans le territoire proche d'Héracléa Minoa, de nombreux projets de prospections pédestres ont eu lieu dans l'intérieur des terres sicilienne<sup>3</sup> (fig. 1). À la pointe ouest de l'île, le «Marsala Hinterland Project» et

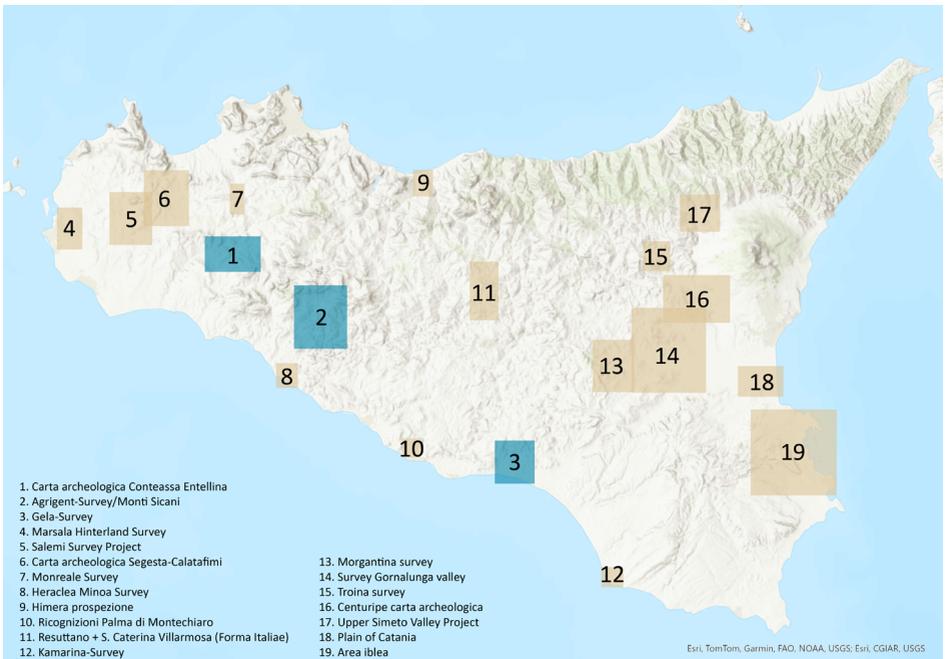


Fig. 1 : Carte de répartition de certains projets de prospections en Sicile (pour une carte plus exhaustive voir Burgio 2018, fig. 1). Carte : M. Drielsma.

son spin-off, le «Arizona Project» ont parcouru les alentours de la ville de Marsala. Vers l'intérieur des terres, dans la plaine de Trapani et dans la vallée du Belice (fig. 2), des prospections dans et autour des communes de Salemi, Calatafimi-Segesta, Contessa Entellina et Monreale ont significativement enrichi la carte archéologique de la zone occidentale de l'île. Vers le littoral méridional, en plus de Héracléa Minoa, des projets de prospections ont été entrepris dans les territoires des cités antiques de Gela et de Camarina et dans la commune de Palma di Montechiaro. Proches des côtes septentrionales, des prospections ont eu lieu autour d'Himère et d'Alesa. À l'est de l'île, une série de prospections se sont déroulées dans la vaste plaine de Catane, menant à au moins huit thèses de l'Université de Catane, partiellement publiées. Deux zones montagneuses, la chaîne des Madonies et les Monts Sicanes, ont aussi fait l'objet de prospections.

Derrière l'apparente large couverture du territoire sicilien par ces nombreux projets, il faut souligner la grande disparité de leurs objectifs, de leurs méthodes, de l'arc temporel pris en considération et du degré d'exhaustivité dans la collecte et dans la publication du matériel archéologique. Dans ces études, les fragments de céramique comptabilisés sont considérés pour reconnaître des «sites» et compléter la carte archéologique, pour leurs statistiques et leurs valeurs chronologiques, moins souvent pour proposer l'orientation fonctionnelle d'un lieu. Encore plus rarement, une catégorie de matériel est étudiée à part pour en tirer des réflexions sur son utilisation, sa circulation, et sa signification dans des sites de l'arrière-pays.

Dans ce bref article, nous voulons considérer la possibilité de donner aux lampes découvertes lors de prospections pédestres une signification qui dépasserait celle de

marqueur chronologique. Pour cela, il faut nous interroger sur les spécificités de cet objet et comment les exploiter pour pouvoir projeter une lumière neuve sur le paysage sicilien.

### Faisceaux d'indices

Le renouvellement stylistique rapide et distinctif et l'existence de chrono-typologies pratiques à utiliser, font des lampes un fossile directeur de prédilection lors de prospections, comme cela est explicité dans plusieurs des études susmentionnées. Dans quelques-unes, les lampes sont aussi l'indice de certaines activités et leur association avec d'autres formes céramiques est déterminante dans l'attribution d'une fonction à un lieu.

Contrairement à d'autres formes céramiques, les lampes n'ont pas une fonction univoque – comme transporter, cuisiner, servir, consommer, se parfumer, filer, tisser – mais peuvent être utiles dans toutes ces activités. À cela, vient s'ajouter la dimension symbolique de cet objet, par la flamme et la lumière qu'il dispense, ainsi que la relation individuelle pouvant lier une lampe et son propriétaire.

En plus, ou en raison, de ces aspects, les lampes ont une diffusion et une circulation indépendantes d'autres réseaux, notamment ceux de la céramique fine. Par exemple, en Méditerranée occidentale, l'adoption des lampes grecques suit une temporalité différente de celle de la céramique contemporaine. La Sicile adopte ce système d'éclairage dès le VI<sup>e</sup> siècle avant notre ère, plus tôt que l'Italie méridionale. En Étrurie, à la même époque, les lampes ne sont présentes que dans les sanctuaires de tradition grecque. L'adoption ou le rejet des lampes comme mode d'éclairage privilégié semble donc dépendre d'un choix conscient, peut-être en partie lié à des aspects pratiques ou environnementaux<sup>4</sup>.



Fig. 2 : Panorama sur la Vallée du Belice depuis la Rocca di Entella, vue vers le Sud-ouest. Photo : M. Drielsma.

Pour ces raisons, la présence d'une lampe en plein cœur de la campagne sicilienne pourrait être plus révélatrice de dynamiques culturelles et économiques que cela n'est considéré aujourd'hui.

### **La lampe des villes et la lampe des champs**

Les lampes sont considérées comme un objet plutôt «urbain», lié à des activités sociales, domestiques ou artisanales, et les études concernent surtout leur présence dans des cités, des nécropoles proches ou de grands sanctuaires. Pour la Sicile, si un nombre conséquent de lampes a été publié au gré de rapports de fouilles, de catalogues de musées et d'articles d'actualités, leur étude se limite souvent à un catalogage chrono-typologique. Contrairement à l'Italie continentale<sup>5</sup>, il n'y a pas de tentative de proposer une image globale et synthétique de l'évolution des lampes en Sicile sur une longue période.

Concernant les lampes de sites «secondaires», elles nous sont principalement connues grâce aux prospections. Or, comme mentionné, peu de ces projets offrent un accès direct au matériel récolté et aux données associées. Parmi ces projets, trois se

distinguent par leur ampleur et leur choix de publier la majorité des fragments ramassés. Il s'agit des prospections effectuées dans les territoires d'Entella, de Gela et dans les Monts Sicanes (à proximité d'Agrigente)<sup>6</sup>. Ces prospections ont révélé des vestiges de sites fortifiés de hauteur, de villages, de *villae*, de fermes, de sanctuaires ruraux, de carrières, d'installations portuaires, etc. Ces vestiges offrent la possibilité de questionner la présence et l'absence de lampes sur un vaste territoire en fonction de la nature du lieu et de son rapport avec les cités voisines. Le premier constat est que si les lampes n'abondent pas en prospection, elles ne sont pas non plus exceptionnelles. Lors des prospections autour de Gela, sur les 277 lieux de découverte (*Fundstellen*) identifiés, 70 ont livré au moins un fragment de lampe. Ils sont 22 sur les 154 reconnus dans les Monts Sicanes et 50 sur les 437 repérés autour d'Entella. Soit, respectivement, 25%, 14% et 11% des lieux identifiés, toutes périodes confondues. Il semble donc y avoir une corrélation entre la distance avec une cité côtière d'importance et la proportion de sites ayant livré des lampes. À part de rares exceptions, il s'agit le plus souvent de

quelques fragments, entre un et cinq, dans des lieux ayant livré par ailleurs un assez riche matériel ; les lampes ne représentent donc que rarement plus de 1% de la totalité des fragments collectés.

Il ne sera pas possible ici de faire une comparaison exhaustive des sites où ces lampes ont été trouvées, selon la situation géographique, la période, et le type d'installation. Nous pouvons simplement proposer quelques pistes de réflexions, en interrogeant ce matériel dans la perspective de l'archéologie du paysage, en évoquant l'évolution des rapports entre cités et intérieur des terres, les types d'installation et leur fonction, ainsi que les voies de communication.

### À la lueur des découvertes

La première piste de réflexion concerne la chronologie des lampes découvertes en prospection par rapport aux données provenant des cités de l'île. Dans les cités siciliennes, le plus ancien type de lampe grecque qui est adopté sans équivoque correspond au type 12A de la typologie de R. H. Howland, daté au deuxième et troisième quart du VI<sup>e</sup> siècle avant notre ère<sup>7</sup>. Même si cela est rare, il arrive que des lampes du VI<sup>e</sup> siècle soient trouvées en prospection<sup>8</sup>. Et elles deviennent même assez nombreuses à partir du V<sup>e</sup> siècle<sup>9</sup>. Malgré ce léger décalage temporel, certaines installations rurales sont donc rapidement pourvues de ce système d'éclairage. Dans les sites de hauteur indigène, il arrive que des lampes du V<sup>e</sup> siècle avant notre ère soient retrouvées avec de la céramique indigène contemporaine, et rapidement imitées<sup>10</sup>. En Méditerranée occidentale, cette diffusion rapide des lampes jusque dans des zones reculées et peu hellénisées semble particulière à la Sicile et il serait intéressant d'en explorer les conditions.

La deuxième piste de réflexion concerne la

fonction des lampes et leur contexte d'utilisation en milieu rural. Les sites livrant le plus de lampes sont souvent les grands domaines ou villages de l'Antiquité tardive, qui devaient faire un usage important de cet outil. Si on laisse ces établissements tardifs de côté, dans les prospections de Gela, les installations qui offrent le plus grand nombre de lampes sont celles qui ont été identifiées comme des sanctuaires<sup>11</sup>. Il s'agit par exemple du site de Sorgente di Castagnelle<sup>12</sup>, sanctuaire rural fréquenté principalement aux VI<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles avant notre ère, où vingt-deux fragments de lampes ont été trouvés, ce qui représente environ 1% de toute la céramique fine. En revanche, dans les prospections de l'intérieur des terres d'Agrigente, les sites identifiés comme des sanctuaires ou des nécropoles n'ont pratiquement pas livré de lampes. Dans les prospections du territoire d'Entella, il n'y a pas une typologie de site qui semble se distinguer. Cependant, il faut mentionner le site de Masseria Caselle, où les lampes prévalent sur toute autre catégorie de matériel durant la totalité de l'occupation du lieu – de la période tardo-républicaine à tardo-antique. Il doit s'agir d'un lieu où les lampes ont joué un rôle particulier, encore indéterminé.

Finalement, la troisième piste de réflexion concerne les réseaux d'échanges. Les prospections enrichissent considérablement les cartes de répartition de certains types de lampes qui n'étaient alors connus qu'en contexte urbain. Elles permettent de s'interroger avec plus de légitimité sur la circulation des lampes, sur le possible décalage (chronologique, quantitatif ou qualitatif) entre les lampes des villes et des campagnes ou entre différentes régions. Pour cette question, nous prendrons l'exemple des lampes «a teste di cigno» auxquelles nous avons déjà accordé de précédentes recherches<sup>13</sup>. Il s'agit des premières lampes de

tradition «tardo-hellénistique» fabriquées au moule en Sicile occidentale, sans doute entre 125 et 50 avant notre ère. Aucune n'a été repérée lors des prospections de Gela et Agrigente – qui de façon générale livrent assez peu de matériel pour cette période – mais au moins quatre proviennent du territoire d'Entella (fig. 3)<sup>14</sup>. Ce résultat appuie l'idée que ce type de lampe est principalement concentré dans la partie nord-occidentale de la Sicile, mais permet de supposer une aire de répartition plus équilibrée entre ville et campagne d'un outil considéré comme plutôt lié aux activités urbaines.

Le site ou les sites de fabrication de ces lampes n'ont pas été identifiés, mais elles semblent particulièrement nombreuses à Lilybée et à Solonte. Dans ces cités, les lampes «a teste di cigno» peuvent être la manifestation d'une indépendance artisanale potentiellement liée à un développement économique des

cités occidentales aux II<sup>e</sup> et I<sup>er</sup> siècles avant notre ère<sup>15</sup>. Dans l'intérieur des terres, elles ont été retrouvées en grand nombre dans les cités le long de l'axe Lilybée-Panormos/Soluntum, à Ségeste et à Iaitas<sup>16</sup>, et aux vues des premières données fournies par les prospections, il faut peut-être aussi imaginer leur présence dans de nombreux sites ruraux de petites ou moyennes dimensions qui se développent dans les premières phases de la romanisation de l'arrière-pays sicilien<sup>17</sup>. Dans ce contexte, elles pourraient être une manifestation de l'organisation du territoire de la Sicile occidentale – articulée entre cités côtières, cités de l'intérieur des terres, et sites ruraux, aux fonctions complémentaires – et être un outil incontournable pour discuter des échanges et des voies de communication entre ces différents espaces à la fin de l'époque hellénistique.

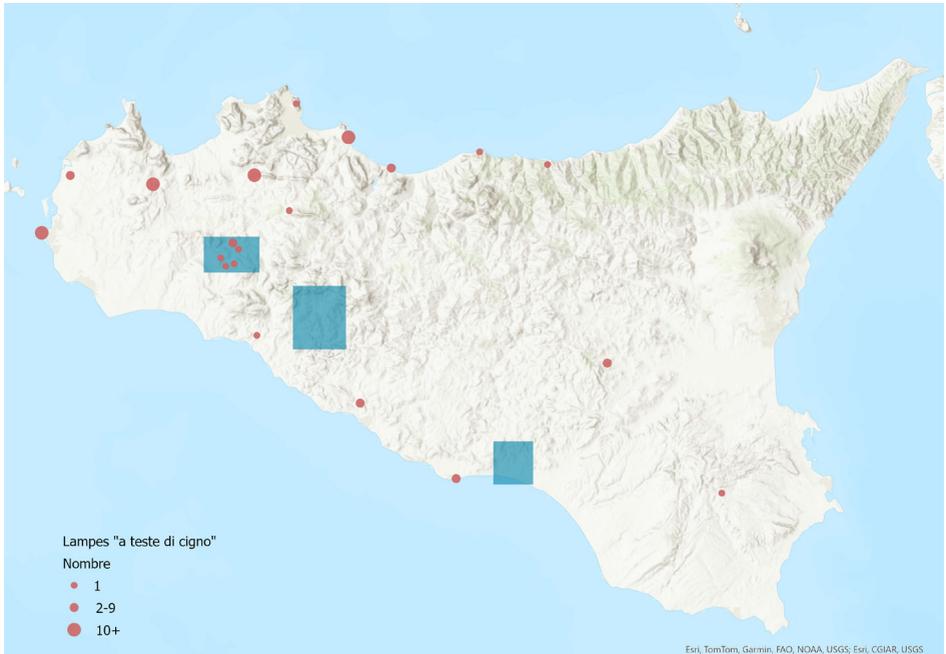


Fig. 3 : Carte de répartition des lampes « a teste di cigno » en Sicile. Carte : M. Drielsma.

## Conclusion

L'étude des lampes à huile reste encore marginale dans les prospections archéologiques en Sicile. Pourtant, tout porte à croire que les analyses croisées des lampes et du territoire pourraient s'enrichir mutuellement. Une réflexion sur les dynamiques territoriales de la Sicile antique tirerait profit d'une analyse des lampes découvertes en prospection, prenant en compte, au-delà de leur dimension chrono-typologique, leur ancrage culturel. Par ailleurs, l'étude des lampes gagnerait à mieux intégrer les découvertes hors des contextes purement urbains ou funéraires, afin d'approfondir la compréhension de la diversité de leurs usages et des voies qu'elles ont empruntées.

Marie Drielsma  
marie.drielsma@unige.ch

## Références

- 1 Wilson – Leonard 1980; Wilson 1990.
- 2 Belvedere – Bergemann 2018.
- 3 Bergemann 2010, 16–17; Burgio 2017; Brancato 2019; Bergemann et al. 2020, 16–20. Aperçu et discussion des prospections en Sicile.
- 4 Pavolini 1982; Ugolini 1993, 287–289.
- 5 Pavolini 1981; Pavolini 1982; Masiello 1992.
- 6 Bergemann 2010; Bergemann et al. 2020; Corretti et al. 2021.
- 7 Howland 1958; Hermanns 2004, 61–64 (référence quelques découvertes sicilienne).
- 8 Belvedere 2002, 177–178.
- 9 Corretti et al. 2021, 743, 185.13.
- 10 Bergemann et al. 2020, 116.
- 11 Bergemann 2010, 102.
- 12 Bergemann 2010, 281.
- 13 Drielsma 2023.
- 14 Corretti et al. 2021 (site n. 92. 182. 281. 327).
- 15 Pfuntner 2013, 151–156.
- 16 Käch 2006, 100–117.
- 17 Corretti et al. 2021, 345. Par exemple, pour le site n. 92- Vaccarizzo - Casa Grimaldi, ayant livré un fragment de lampe «a teste di cigno», les auteurs proposent que «Data la sua posizione, nella fertile pianura alluvionale della Valle del Vaccarizzo, è verosimile che il sito si sia sviluppato, nelle prime fasi della romanizzazione dell'area, come insediamento legato allo sfruttamento agricolo.»

## Bibliographie

- Belvedere 2002.* O. Belvedere (éd.), *Prospezione archeologica nel territorio*, Himeria 3, 2 (Rome 2002).
- Belvedere – Bergemann 2018.* O. Belvedere – J. Bergemann (éds), *Römisches Sizilien. Stadt und Land zwischen Monumentalisierung und Ökonomie, Krise und Entwicklung*. Seminar für die Alumni des Double Degree Göttingen - Palermo. Archäologisches Institut, Universität Göttingen, 25–27 November 2017, *Studi e materiali N. S. 1* (Palermo 2018).
- Bergemann 2010.* J. Bergemann (éd.), *Der Gela-Survey. 3000 Jahre Siedlungsgeschichte in Sizilien*, *Göttinger Studien zur mediterranen Archäologie 1* (Munich 2010).
- Bergemann et al. 2020.* J. Bergemann – C. Blasetti Fantauzzi – R. D. Klug – M. Rempe (éds), *Der Agrigent-Hinterland-Survey. 3000 Jahre Siedlungsgeschichte in den Monti Sicani*, *Göttinger Studien zur mediterranen Archäologie 11* (Rahden/Westf. 2020).
- Brancato 2019.* R. Brancato, *How to Access Ancient Landscapes? Field Survey and Legacy Data Integration for Research on Greek and Roman Settlement Patterns in Eastern Sicily*, *Groma Documenting Archaeology 4*, 2019, 1–32.
- Burgio 2017.* A. Burgio, *Archaeological Survey Projects in Sicily. Issues and Best Practices from Eighties to Present Time*, in: J. Bergemann – O. Belvedere (éds.), *Survey-Archäologie. Naturwissenschaftlich-technische und historische Methode in Italien und Deutschland: Villa Vigoni Gespräch*, Lovenedo Menaggio, 30. März – 2. April 2015, *Göttinger Studien zur mediterranen Archäologie 8* (Rahden/Westf. 2017) 101–111.
- Corretti et al. 2021.* A. Corretti – A. Facella – M. I. Gulletta – C. Michellini – M. A. Vaggioli – A. Magnetto (éds), *Carta archeologica del comune di Contessa Entellina dalla preistoria al medioevo*, *Entella 2* (Pise 2021).
- Drielsma 2023.* M. Drielsma, *Les lampes tardo-hellénistiques sicilienne entre influences et indépendance*, in: M. Böhmer – C. Bridel – I. Gullo (éd.), *Archeologia Svizzera nel Mediterraneo Occidentale. Immagini, oggetti, pratiche e contesti*, *Bibliotheca Helvetica Romana 40* (Basel 2023)
- Hermanns 2004.* M. Hermanns, *Licht und Lampen im westgriechischen Alltag. Beleuchtungsgerät des 6.-3. Jhs. v. Chr.* in Selinunt, *Internationale Archäologie 87* (Rahden/Westf. 2004).

*Howland 1958.* R. H. Howland, Greek Lamps and their Survivals, Agora 4 (Princeton 1958).

*Käch 2006.* D. Käch, Die Öllampen vom Monte Iato. Grabungskampagnen 1971-1992, Studia Ietina 9 (Lausanne 2006).

*Masiello 1992.* L. Masiello, Lucerne di età ellenistica in Italia meridionale, Taras 12, 1992, 57–114.

*Pavolini 1981.* C. Pavolini, Le lucerne nell'Italia romana, in: A. Giardina – A. Schiavone (éds), Mercati, mercati e scambi nel Mediterraneo, Società romana e produzione schiavistica 2 (Bari 1981) 139–184.

*Pavolini 1982.* C. Pavolini, Ambiente e illuminazione. Grecia e Italia fra il VII e il III secolo a.C, Opus 1, 1982, 291–313.

*Pfuntner 2013.* L. Pfuntner, The Changing Urban Landscape of Roman Sicily (California 2013).

*Ugolini 1993.* D. Ugolini, Lampes grecques et de type grec de Béziers. Utilisation et diffusion de la lampe grecque dans le Midi entre le VIe et le IVe siècle avant J.C, DocAMerid 16, 1993, 279–293.

*Wilson 1990.* R. J. A. Wilson, Sicily Under the Roman Empire the Archaeology of a Roman Province, 36 BC – AD 535 (Warminster 1990).

*Wilson – Leonard 1980.* R. J. A. Wilson – A. Leonard, Field Survey at Heraclea Minoa (Agrigento), Sicily, JFieldA 7, 1980, 219–239.



# Interna

## SAKA-ASAC



*Exkursion 2023 nach Vindonissa. Foto: SAKA-ASAC.*

## Jahresbericht 2023 der Präsidentin

Aleksandra Mistireki (SAKA)

*Liebe Mitglieder der SAKA,  
chers et chères membres dell'ASAC,  
cari e care membri dell'ASAC,*

Die SAKA blickt auf ein ereignisreiches, spannendes und abwechslungsreiches Jahr zurück. Gleich zu Beginn des Vereinsjahres standen an unserer Generalversammlung in Neuenburg wichtige Themen an: Nicht nur unsere Statuten wurden angepasst, auch unser Vorstand wurde neu zusammengewürfelt! Drei unserer langjährigen Vorstandsmitglieder, Philippe Baeriswyl, Marcella Boglione und Cheyenne Peverelli

sind zurückgetreten. Allen drei möchte ich im Namen der SAKA von Herzen grossen Dank für ihre lange und unermüdliche Tätigkeit für unsere Arbeitsgemeinschaft aussprechen!!! Neu begrüßen durften wir im Vorstand Chloé Chezeaux, Nina Nicole und Niccolò Savaresi. Den Abschluss unserer Generalversammlung gestaltete Jacques Bujard mit einer wunderschönen Führung durch die Stiftskirche Neuenburg (Abb.1).



Abb. 1: GV in Neuenburg. Foto: A. Mistireki.

## Personalia und Arbeiten des Vorstandes

Im vergangenen Vereinsjahr hat sich der Vorstand, bestehend aus Philippe Baeriswyl, Marcella Boglione, Tobias Krapf, Cheyenne Peverelli, Jérôme André, Agata Guirard und der Autorin einmal und der ab März 2023 amtierende Vorstand bestehend aus Jérôme André, Chloé Chezeaux, Agata Guirard, Tobias Krapf, Nina Nicole, Niccolò Savaresi und der Autorin vier Mal getroffen. Bei den Treffen ging es vor allem um die Organisation der Table Ronde 2023, die Revision der Statuten, die Generalversammlung und das Jahresprogramm 2024, das Bulletin 2023, die Homepage und die Finanzen.

«Sacré Mormont! Enquête chez les Celtes» im Palais de Rumine geführt (Abb. 2).

## Exkursion

Im Oktober ist die SAKA mit einer kleinen Legionärstruppe in Vindonissa aufmarschiert und hat auf dem Legionärspfad bei der Suche nach dem Mörder des Centurio ermittelt (Abb.3). Nach der erfolgreichen Überführung des Täters und der Stärkung in einer popina wurde die illustre Truppe von Rahel Göldi durch die Ausstellung «Vom antiken Samen zur Pflanze» im Vindonissa Museum geführt.



Abb. 2: Führung durch die Sonderausstellung «Sacré Mormont! Enquête chez les Celtes». Foto: SAKA-ASAC.

## Table Ronde

Die Table Ronde fand am 11. November 2023 an der Universität Lausanne statt und widmete sich dem Thema «Stadt – Land – Fluss: Aktuelle Forschungen in der Landschaftsarchäologie». Wir starteten unsere Reise quer durch den Mittelmeerraum mit dem Keynote Vortrag von Mariachiara Franceschini zur sakralen Landschaft von Vulci. Es folgten viele spannende Beiträge von Schweizer Forscherinnen und Forschern. Abschliessend wurde die SAKA von Matthieu Demierre durch die Sonderausstellung

## Homepage / Social media / E-Mail

Die Homepage wurde von unserer Webmasterin Agata Guirard gewartet. Sie war stets bemüht alle Informationen zu Aktivitäten der Universitäten und Institutionen der Klassischen Archäologie der Schweiz zusammenzutragen und unsere Mitglieder auf dem Laufenden zu halten. Ebenso hat Tobias Krapf auf unserer Facebook-Seite zum Weltgeschehen der Klassischen Archäologie berichtet. Gerne möchten wir auch Sie, liebe Mitglieder, auffordern uns weiterhin Informationen über Veranstaltungen



Abb. 3: Exkursion nach Vindonissa. Foto: SAKA-ASAC.

gen, Ausstellungen und Ähnlichem an Ihren Institutionen zukommen zu lassen, die wir auch über unseren von Chloé Chezeaux gestalteten Newsletter verbreiten.

### **Bulletin 2023**

Das Bulletin 2023 wurde von unserem Redaktionsteam, bestehend aus Niccolò Savaresi und Tobias Krapf, gestaltet und beinhaltet neben den Interna unserer Arbeitsgemeinschaft die Beiträge der Table Ronde 2023 mit dem Thema «Treffpunkt Agorà 2.0: Schweizer Forschungsprojekte im Mittelmeerraum». An dieser Stelle sei auch allen Autorinnen und Autoren herzlich für Ihre Beiträge gedankt, die uns einen vielseitigen und überaus spannenden Einblick in die Schweizer Forschungslandschaft ermöglicht haben. Es freut uns ausserordentlich, dass alle akademischen Institutionen der Schweiz in einem Bulletin vertreten sind!

### **Kontakt mit anderen Vereinigungen**

Die SAKA hat sich auch 2023 aktiv mit anderen Organisationen der Archäologie ausgetauscht, namentlich dem Netzwerk Archäologie Schweiz (NAS), der Schweizerischen Archäologischen Schule in Griechenland (ESAG), der Vereinigung der Freunde Antiker Kunst und der Nationalen Informations-

stelle zum Kulturerbe (NIKE). Die SAKA hat an verschiedenen Treffen dieser Organisationen teilgenommen und besuchte auch aktiv deren Veranstaltungen.

### **Dank**

Ich möchte allen Mitgliedern, Freunden und Freundinnen der SAKA meinen herzlichen Dank dafür ausdrücken, dass Sie unsere Arbeitsgemeinschaft unterstützt und an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben. Ebenso möchte ich den Vorstandsmitgliedern einen grossen Dank für ihren unermüdlichen Einsatz vor und hinter den Kulissen, in der Schweiz und im Ausland, aussprechen. Ich freue mich ausserordentlich auf ein neues Jahr voller spannender und informativer Treffen unserer Arbeitsgemeinschaft.

*Aleksandra Mistireki  
Präsidentin der SAKA*

## **Protokoll der 32. Ordentlichen Generalversammlung der SAKA-ASAC am Samstag 9. März 2024 im Kulturmuseum St. Gallen**

Tobias Krapf (SAKA)

**Teilnehmende:** 34 Mitglieder  
**Entschuldigt:** 23 Mitglieder  
**Protokoll:** Tobias Krapf (TK)

Die Generalversammlung wurde um 13:00 von der Präsidentin Aleksandra Mistreki (AM) offiziell eröffnet.

### **1. Annahme der Tagesordnung**

AM wies darauf hin, dass Neumitglieder erst nach deren Aufnahme abstimmen dürfen. Sie fragte, ob die Tagesordnung in Ordnung sei. Bis am Stichtag vom 1. März sind keine Anträge eingegangen. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

### **2. Wahl der/des Tagespräsidenten/in und der Stimmenzähler/innen**

Der Vorstand schlug Christina Leypold als Tagespräsidentin vor. Als Stimmenzählerinnen wurden Laetitia Phialon und Danielle Wieland-Leibundgut vorgeschlagen. Alle drei wurden einstimmig gewählt.

### **3. Annahme Protokoll der Ordentlichen Generalversammlung vom 11. März 2023**

Das Protokoll der Ordentlichen Generalversammlung vom 11. März 2023 wurde einstimmig angenommen.

### **4. Jahresbericht der Präsidentin<sup>1</sup>**

Die Präsidentin AM präsentierte den Jahresbericht der Aktivitäten des Vorstandes im Jahr 2023 und sie bedankte sich bei dieser Gelegenheit bei ihren Vorstandskolleginnen und -kollegen. Bei der Erwähnung des Bulletin teilte sie mit, dass es ab 2024 eine neue Rubrik zu den Masterarbeiten geben wird. Der Bericht wurde einstimmig angenommen.

### **5. Jahresrechnung**

#### **5.1 Kassenbericht<sup>2</sup>**

Am 1. Januar 2023 hatte die Vereinigung 24'513.72 Fr. Am 31. Dezember 2023 belief sich ihr Vermögen auf 25'463.91 Fr., was einem Gewinn von 950.19 Fr. im Jahr 2023 entspricht.

Der Gewinn anstatt dem budgetierten Defizit kann darauf zurückgeführt werden, dass einige Ausgaben auf das Jahr 2024 übertragen wurden, so jene für ePeriodica und für die neue Webseite und die damit verbundenen Übersetzungen, wie der Kassier Jérôme André (JA) auslegte. Auch waren die Repräsentationskosten niedriger, da die Raummieten niedriger ausfielen.

#### **5.2 Revisorenbericht**

Die Revisorin Ilaria Gullo präsentierte den Revisorenbericht, den sie zusammen mit Enrico Regazzoni erstellt hatte. Der Bericht unterstreicht die sorgfältige Kontoführung und die Zurverfügungstellung aller Dokumente durch den Kassier. Die Quittungen entsprechen den Ausgaben und Einnahmen und sie schlug daher den Mitgliedern vor, den Kassenbericht zu akzeptieren und das Komitee zu entlasten.

#### **5.3 Annahme des Kassenberichtes und Entlastung des Vorstandes**

Der Kassenbericht wurde einstimmig angenommen und der Vorstand damit entlastet. Der Vorstand nahm an dieser Abstimmung nicht teil.

### **6. Jahresbeitrag 2024**

Der Jahresbeitrag von 30 Fr. für Studierende und Doktorierende sowie 50 Fr. für die übrigen Mitglieder der Vereinigung wird

gemäss einstimmiger Abstimmung für das Jahr 2024 beibehalten.

## 7. Aufnahme der neuen Mitglieder

15 neue Mitglieder wurden mit Applaus in die Vereinigung aufgenommen und die Anwesenden unter ihnen stimmten ab dem nächsten Traktandum auch ab. Bei den Neumitgliedern handelt es sich um: Simon Baumberger, Marie Drielsma, Lorenzo Barbieri, Luana Neumaier, Ziu Bruckmann, Sora Schertenleib, Sofia Pedrazzini, Aris Baiardi, Lionel Hofmann, Sophie Preiswerk, Selin Gür, Catherine Breitenstein, David Wildermuth, Sarah Peretti-Poix und Aurélie Crausaz.

11 Personen sind zu dieser GV hin aus der Vereinigung ausgetreten und 10 Personen wurden ausgeschlossen, da sie seit mehr als drei Jahren den Mitgliederbeitrag nicht entrichtet haben.

## 8. Jahresprogramm 2024 und Diverses

Die Table Ronde 2024 wird am 9. November in Zürich stattfinden. Das Thema ist wegen der Umfrage noch nicht festgelegt (siehe Traktandum 12). Im Herbst wird eine Exkursion nach Avenches stattfinden, wo unser ehemaliger Vize-Präsident Philippe Baeriswyl nun Verantwortlicher für die Denkmäler ist. Die Vernehmlassung zur Abschaffung von Doc.CH ist gestern abgeschlossen worden. Die Abschaffung war von vielen Institutionen, darunter auch die SAKA, bemängelt worden. Noch ist nicht klar, was nun der Stand ist. Für mehr Informationen zur Vernehmlassung kann die Seite des Bundes konsultiert werden. Die SAKA wird sich weiterhin für die Beibehaltung einsetzen.

## 9. Budget 2024

JA präsentierte das Budget für das Jahr 2024. Die Einnahmen werden auf 10'000 Fr. veranschlagt, ein leichter Rückgang aufgrund des Austrittes und Ausschlusses von

21 Mitgliedern (Traktandum 7). Es werden Ausgaben von 12'550 Fr. vorgesehen, was einem Defizit von 2'550 Fr. für 2024 entspricht. Dies beinhaltet aufgeschobene Ausgaben von Vorjahren (siehe den Kassenbericht 2023 unter 5.1). Die Reisekosten des Komitees sind zudem gestiegen, genauso wie die Versandkosten des Bulletins ins Ausland. Das Defizit ist verkraftbar, da die Vorjahre im Schnitt positiv waren.

Das Budget wurde einstimmig angenommen.

## 10. Wahlen

### 10.1 Wahl / Bestätigung Präsidentin

AM stellte sich zur Wiederwahl als Präsidentin zur Verfügung. Es gab keine weiteren Kandidatinnen oder Kandidaten. Sie wurde einstimmig für eine weitere Amtsperiode gewählt und nahm die Wahl an.

### 10.2 Wahlen / Bestätigung Vorstandsmitglieder (Nachfolge von A. Guirard)

Die Präsidentin bedankte sich im Namen der SAKA bei Agata Guirard, die sich aufgrund anderweitiger Verpflichtungen und dem Vorantreiben ihrer Dissertation entschied, aus dem Vorstand zurückzutreten. Es galt einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu wählen, sowie die fünf übrigen Vorstandsmitglieder zu bestätigen. India Matheson (MA-Studentin an der Universität Zürich mit einem Nebenpensum für die Antikensammlung) stellte sich für den vakant gewordenen Posten zur Verfügung. Sie wurde einstimmig gewählt und auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden ohne Gegenstimmen bestätigt.

### 10.3 Wahlen / Bestätigung der Revisor/innen

Enrico Regazzoni und Ilaria Gullo wurden einstimmig für eine weitere Amtsperiode als Revisor bzw. Revisorin gewählt.



## 11. SAKA-Stipendium

Die SAKA hat eine Spende von einer Person, die anonym bleiben möchte, erhalten. Diese soll dazu dienen Studierende sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler bei den Ausgaben für Reisen zu Tagungen und für Forschungsreisen zu unterstützen und zwar mit bis zu 200 Fr. pro Person. Wer interessiert ist, soll sich mit Lebenslauf und kurzem Motivations schreiben beim Vorstand melden und kurz erläutern, wofür der Betrag angefragt wird. Der jährlich zur Verfügung stehende Betrag soll nach dem Prinzip «First come first served» vergeben werden.

AM bedankte sich im Namen der SAKA bei der anonymen Person für die Spende. JA fügte hinzu, dass das Stipendium nicht in Budget und Abrechnung erscheint, da die Spende anonym ist und separat von den übrigen SAKA-Finzen abgehandelt wird.

## 12. Diskussion Umfrage-Ergebnisse

Die SAKA hatte zu Jahresbeginn (Deadline 1. März 2024) eine Mitgliederumfrage durchgeführt. JA berichtete von den Ergebnissen. 21 Personen hatten teilgenommen, 17 Deutschsprachige und 4 Französisch-Sprechende, vor allem Studierende, Doktorierende und auch Postdocs. Die Mehrheit sah die Rolle der SAKA vor allem als Kommunikationsraum zwischen den Mitgliedern, also für «Networking». Dies sei auch in Zukunft wichtig, genauso wie die Rolle der SAKA bei der Vertretung der Interessen der Archäologie in der Politik. Bei der Frage nach neuen Aktivitäten, kam der Wunsch auf, die Aktivitäten für Studierende zu stärken. Mit dem aktuellen Aktivitätsformat ist die Mehrheit gemäss der Umfrage zufrieden. Online-Veranstaltungen könnten auch eine Möglichkeit sein. Für Kurzformate unter der Woche (Abendvorträge) wurde kein Interesse bekundet. Bei den Veranstaltungsorten werden vor allem zentrale Orte geschätzt, was

speziell von den Personen aus der Westschweiz betont wurde, mehr als die Alterierung verschiedener Universitäten in der ganzen Schweiz. Mit der Table Ronde ist die Mehrheit zufrieden. Als Themen für zukünftige Tables Rondes wurden Bauforschung, der Link zwischen der Klassischen Archäologie und anderen archäologischen Disziplinen sowie den Naturwissenschaften und die heutige Definition der Klassischen Archäologie genannt. Wichtig ist die Option, laufende Forschungen darstellen zu können. Die Kommunikation auch auf Italienisch (z.B. die Webseite) ist erwünscht.

JA bedankte sich bei allen, die sich an der Umfrage beteiligt hatten. AM stellte die Frage nach mehr Exkursionen und ob man auch bei Teilnahmekosten interessiert wäre. Bisher bezahlt die SAKA Eintritte und erstattet die Zugtickets der Studierenden. Ein Vorschlag wäre eine Reduktion für Studierende, was zur Diskussion gestellt wurde. Zum Abschluss kündete AM an, dass die Vorschläge für die nächste Table Ronde nun im Vorstand diskutiert würden und dann eine Einladung folge.

## 13. Kurze Mitteilungen von Mitgliedern zu aktuellen Projekten und Forschungen

Eine Reihe von Mitteilungen von Mitgliedern der SAKA erfolgten am Ende der GV.

- Sabrina Fusetti erwähnte betreffend der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich, dass am 7. September die Lange Nacht der Museen stattfinden wird. Es gibt zudem Abendführungen, was im SAKA-Newsletter erwähnt werden könnte.
- AM wies auf die Museumsnacht am 15. März in Bern hin und, dass das Institut für Archäologische Wissenschaften daran teilnimmt.

- TK machte Werbung für den «Call» für Beiträge für das Bulletin 2024 zum Thema der Landschaftsarchäologie.
- JA erwähnte den neuen Newsletter der SAKA.
- Danielle Wieland-Leibundgut sagte, dass sie den Newsletter super finde. Gleichzeitig bat sie darum, dass die Homepage zeitnah aktualisiert werde, damit auch Aussenstehende, welche den Newsletter nicht erhalten, sich über die Aktualitäten in der Schweiz informieren können. In diesem Punkt wurde sie von Laetitia Phialon unterstützt. Um die E-Mail-Flut zu begrenzen, wurde zudem darum gebeten, keine weiteren E-Mails abgesehen vom Newsletter (und Interna) zu verschicken.
- Lena Keil machte auf den Winkelmann-Cup, der vom 21. bis 24. Juni stattfinden wird, aufmerksam.

AM schloss die 32. Ordentliche Generalversammlung um 14:05.

*Athen, 14. März 2024.*

## **Referenzen**

<sup>1</sup> Siehe dieses Bulletin S. 69-71.

<sup>2</sup> Siehe dieses Bulletin S. 76.

## Rapport du trésorier (comptes 2023) – bilan

Jérôme André (ASAC)

### Recettes :

Le total des recettes de l'Association pour l'année comptable 2023 est de 10'152.21 francs :

|                           |                         |
|---------------------------|-------------------------|
| Cotisations des membres : | 10'126.06 francs        |
| Ventes :                  | 26.15 francs            |
| <b>Total :</b>            | <b>10'152.21 francs</b> |

### Dépenses :

Le total des dépenses de l'Association pour l'année comptable 2023 est de 9'202.02 francs :

|   |                        |
|---|------------------------|
| Publications (Bulletin 2023) :                    | 3'899.35 francs        |
| Représentation et réceptions :                    | 1'863.66 francs        |
| Impressions :                                     | 292.95 francs          |
| Abonnements et cotisations :                      | 320.00 francs          |
| - Abonnement et cotisation à NIKE :               | 100.00 francs          |
| - Cotisation à Archéologie Suisse :               | 220.00 francs          |
| Site internet et informatique :                   | 607.20 francs          |
| Subsides pour les étudiant-e-s :                  | 312.05 francs          |
| Déplacements des membres du comité :              | 425.11 francs          |
| Autres charges :                                  | 996.49 francs          |
| Frais de port :                                   | 305.45 francs          |
| Frais liés à l'exploitation des comptes postaux : | 152.76 francs          |
| <b>Total :</b>                                    | <b>9'202.02 francs</b> |

Au terme de l'année, notre Association achève l'année 2023 sur un bilan positif, avec un excédent de recettes de **950.19 francs**. Le capital de l'Association s'élève au 31 décembre 2023 à **25'463.91 francs**.

Lausanne, mars 2024.

## **Impressum**

### *Herausgeber/Editeur/Editore*

Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie  
Association Suisse d'Archéologie Classique  
Associazione Svizzera di Archeologia Classica  
[www.saka-asac.ch](http://www.saka-asac.ch)

ISSN 2571-7847 gedruckt, ISSN 2571-7928 online  
Bulletin (Assoc. suisse archéol. class.)

### *Redaktion/Rédaction/Redazione*

Tobias Krapf, Niccolò Savaresi  
[info@saka-asac.ch](mailto:info@saka-asac.ch)  
CCP 10-17785-4 (1700 Fribourg)

### *Lektorat/relecture/lettorato*

Jérôme André, Nina Nicole, India Matheson  
Tobias Krapf, Niccolò Savaresi  
Aleksandra Mistireki, Chloé Chezeaux

### *Archiv/Archive/Archivio*

<https://www.saka-asac.ch/bulletins>

Das Bulletin erscheint einmal jährlich.

*Le Bulletin est publié une fois par année.*

*Il Bollettino è pubblicato una volta all'anno.*

SAKA  ASAC

Association suisse d'archéologie classique  
Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie  
Associazione svizzera di archeologia classica